

Oliver Reisner, Tiflis

Georgische Studenten in Deutschland 1874 – 1945¹

Die Entwicklung der georgisch-nationalen Identität kann als ein sozial konstruierter, fortlaufender Prozess der Definition von 'Freund' und 'Feind' zur Aufrechterhaltung von Grenzen zwischen 'Uns' und 'den Anderen' innerhalb lokaler Gemeinschaften gefasst werden. Konstruiert auf der Grundlage einer elementaren Struktur von Gegensätzen hängt die Identität nicht von der Existenz objektiver linguistischer oder kultureller Differenzierungen ab, sondern von der subjektiven Differenzierungserfahrung.²

Seit der Veröffentlichung der vom Schriftsteller und Publizisten Ilia Chavchavadze verfassten, halb-dokumentarischen „Notizen eines Reisenden von Vladikavkaz nach Tiflis“ (1871)³ repräsentiert die Hochschulbildung eine wichtige Form sekundärer Sozialisation. Sie hat wesentlich zur Ausformung einer modernen georgischen Kulturnation beigetragen. Chavchavadze hat als einer der führenden Personen der georgischen Nationalbewegung darin seine Gefühle und Befürchtungen eines graduieren Georgiers vor seiner Rückkehr vom vierjährigen Studium in St. Petersburg nach Tbilisi im Jahre 1861 thematisiert, womit er stilbildend wirkte.

Seine „Reisenotizen“ avancierten zu einer Art Manifest einer Gruppe junger Adliger als Kern einer sich formierenden nationalen *intelligentsia*. Sie nannten sich „Tergdaleulebi“, also „diejenigen, die das Wasser des Terek-Flusses getrunken hatten.“ Sie erhoben den Anspruch ihre traditionale Gesellschaft zu modernisieren und zu einer „nationalen Wiedergeburt“, einem „neuen Leben“ zu führen. Damit bildeten sie den Nukleus einer modernen georgischen (Kultur-)Nation. Die Überquerung des Terek-Flusses, im Georgischen *Tergi*, wurde – ähnlich dem Rubikon Caesars – zum Symbol der Überschreitung einer kulturellen Grenze zwischen Russland und Georgien erhoben. Sie bildete einen elementaren mentalen Bestandteil einer neuen nationalen Identität.⁴ Basierend auf ihren persönlichen Erfahrungen, verschmilzt diese niemals völlig mit anderen Identitäten, sondern entwickelt sich im Rahmen des Musters einer unterscheidbaren Gemeinschaft

1 Dieser Aufsatz wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „Georgische Spuren in Deutschland“ verfasst, das von der Shota Rustaveli National Science Foundation gefördert wurde (Fördernummer HE 15-021).

2 Peter Sahlins *Boundaries. The Making of France and Spain in the Pyrenees*. Berkeley & London, 1989, S. 270f. S.a.: A. P. Cohen, *The Symbolic Construction of Community*. London 1985, besonders S. 115.

3 Alle Zitate stammen aus der englischen Übersetzung: Ilia Chavchavadze, „Notes of a Journey from Vladikavkaz to Tiflis“, in: Ia Popkhadze (ed.), *Ilia Chavchavadze Works*. Translated by Marjory and Oliver Wardrop (Tbilisi: Ganatleba, 1987), S. 15-34, hier S. 31. Die georgische Originalversion: *Ilia Tchavchavadze, „mgezavis tserilebi. Vladikavkasidam tpilisamde“*, in: *ibid.*, T'khzulebata sruli krebuli ots tomad. Tomi 2: mot'khroebi. Piesebi [Collected works in 20 volumes. Vol. 2: (T'bilisi 1988), S. 9-32. Ausführlich: O. Reisner, *Die Schule der georgischen Nation. Eine sozialhistorische Untersuchung der nationalen Bewegung in Georgien am Beispiel der „Gesellschaft zur Verbreitung der Lese- und Schreibkunde unter den Georgiern“ (1850-1917)*. Wiesbaden: Reichert, 2004; Reisner O. *Wanderer zwischen zwei Welten. Identitätskonflikte und Nationalbewusstsein georgischer Studenten in St. Petersburg*, in: Trude Maurer, Eva-Maria Auch (Hg.), *Leben in zwei Kulturen. Akkulturation und Selbstbehauptung von Nicht-Russen im Zarenreich*. Wiesbaden 2000, S. 83-102.

Eine Analyse der Sprachverwendung bei Paul H. Manning, *Describing dialect and defining civilization in Ilia Chavchavadze's mgezavis ts'erlebi*, in: Amirani 7 (2002), S. 97-126.

4 „Identity represents a person's ability to experience and shape his life as a coherent or meaningful whole mainly by reference in-group interaction. As a continuous process, it creates and sustains distinctions between we-groups and others. It may persist even despite a flow of personnel across them, because categorical ethnic distinctions do not depend on the absence of mobility, contact or information, but do entail social processes of in- and exclusion. Ethnic distinctions are quite often the very foundation of abstract social systems. Interaction in such a social system does not lead to its liquidation through change and acculturation; cultural differences can persist despite inter-ethnic contact.“ Frederik Barth: *Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Cultural Difference*. Oslo 1969, S. 9.

kollektiven Verhaltens und Symbolen. Das Individuum bewegt sich innerhalb dieser festgelegten Strukturen und seinen Grenzen.⁵

Als Organisationsprinzip verwende ich das Konzept der **“Generationen”**, die der Sozialwissenschaftler Karl Mannheim zum Ende der 1920er wie folgt definiert hat: eine Generation bildet sich auf der Grundlage 1) einer geteilten Stratifikation chronologischer und geographischer Merkmal als „Generationenlagerung“, 2) der Kohärenz der Beteiligung an einem gemeinsamen Schicksal als „Generationenzusammenhang“ und 3) der uniformen Wahrnehmung dieser Erfahrungen, welche zur „Generationseinheit“ führen.⁶

Aufbruch vom Zarenreich zum Studium in Europa zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Bereits seit dem 18. Jahrhundert hatte sich eine Tradition des Studiums zarischer Untertanen an deutschen Universitäten herausgebildet.⁷ Aber erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als auch im Zarenreich immer mehr Studenten immatrikuliert wurden (Akademisches Jahr 1897/98: 28,708 Studenten; 1907/08: 61,174; 1913/14: 70,197; 1917 Feb. – September: 63,464), stieg auch die Zahl der an europäischen Universitäten immatrikulierten, russländischen Studierenden rasant an. Dabei wurden die wenigen Gebildeten durch Studenten der unteren Mittelschicht ersetzt, die an die technischen Schulen und Universitäten kamen, um nicht Philosophie, sondern Medizin, Chemie, Ingenieurwesen und Jura zu studieren. Ihre Zahl verdreifachte sich zwischen 1900 und 1914. Allein an den Universitäten schrieben sich im Sommer- und Wintersemester 1912/13 einige tausend russländische Untertanen ein, vor allem in Berlin (1.174), Leipzig (758), (552), Königsberg (435), Heidelberg (317) und Halle (283). An den meisten Universitäten repräsentierten sie mehr als die Hälfte der ausländischen Studenten und oft war die Mehrheit von ihnen Juden.⁸ Letzteren blieb das Hochschulstudium im Zarenreich verwehrt. Gleichzeitig stieg auch die Zahl der immatrikulierten Studenten an Universitäten im Deutschen Reich von etwa 53.000 im Jahr 1902 auf 60.748 im Sommersemester 1914 an.

Claudie Weill vermochte zwischen dem Sommersemester 1900 und dem Sommersemester 1914 insgesamt 13.577 russländische Untertanen als immatrikulierte Studenten an Hochschulen im Deutschen Reich (Hochschulen für Kunst, Gewerben oder Bergbau nicht gerechnet) zu identifizieren. Davon entstammten 405 Studenten oder knapp 3 % aus dem Kaukasus, darunter 333 Armenier, 64 Georgier und 8 (wohl aserbaidische) „Muslime“. Die georgischen Studenten, die in den Universitätsmatrikeln als Untertanen des russischen Zaren registriert wurden, kamen überwiegend aus dem Gouvernement Tiflis (Ostgeorgien) und Kutaisi (Westgeorgien).⁹ Viele erfolgreiche Georgier sind auf einer speziellen Website der Georgischen Nationalbibliothek dokumentiert.¹⁰

5 Etienne Balibar, *Die Nation-Form: Geschichte und Ideologie*, in: *ibid.*, Immanuel Wallerstein, *Rasse, Klasse, Nation. Ambivalente Identitäten*. Hamburg 1992, S. 116. Siprašvili, Vladimer (Hg.): *kartvel samocianelta revoluciuri moqvac'eobis ist'oriisatvis* [On the history of Georgian students' revolutionary activities in the 1860ies], in: *saist'orio moambe* 19-20 (1965), S. 333-384; Siprašvili, Vladimer: *p'et'erburgis mosc'avle axalgazrdobis moqzraoba da kartveli st'udent'oba (1861-1961 c'c')* [The Movement of St. Petersburg student youth and the Georgian studentens]. T'b. 1961

6 K. Mannheim, *Das Problem der Generation*. in: *ders.: Wissenssoziologie. Auswahl aus dem Werk*. Hrsg. K. H. Wolff. Neuwied: Luchterhand, 1964, S. 509-522; zuerst in: *Kölner Vierteljahreshefte für Soziologie* 7 (1928), S.157-185, S.309-330; Reprint in M. Kohli (ed.): *Soziologie des Lebenslaufs* (Neuwied 1978), S.38-53. David I. Kertzer *Generation as a Sociological Problem*, in: *Annual Review of Sociology* 9 (1983), S. 125-149. Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/2946060> (18.08.2025)

7 Andrej Andreev: *Russkie studenty v nemetskikh universitetakh XVIII – pervoi poloviny XIX veka*. Moskva: Znak, 1997, 2005; Samuel Kassow: *Students, Professors, and the State in Tsarist Russia*. Berkeley 1989, S. 38; Greta Slobin, Katerina Clark, Nancy Condee et al. (eds.): *Russians Abroad: Literary and Cultural Politics of Diaspora (1919–1939)*. Boston: Academic Studies Press, 2013.

8 Robert Williams: *Russians in Germany: 1900-1914*, in: *Journal of Contemporary History*, Vol. 1 (1966), No. 4, S. 121-149, S. 126. URL: <http://www.jstor.org/stable/259894> McClelland Ch.: *State, Society and University in Germany. 1700–1914*. Cambridge, 1980, S. 74; Fetheringill Zwicker, Lisa: *Antisemitism, the Limits of Antisemitic Rhetoric, and a Movement against Russian Students at German Universities, 1908–1914*, in: *The Leo Baeck Institute Year Book* 55 (2010), 1, pp. 193–203

9 Claudie Weill *Étudiants Russes en Allemagne 1900-1914. Quand la Russie frappait aux portes de l'Europe*. Paris: Le Harmattan, 1996, S. 94-98, Mouradian, Cl., Urjewicz, Ch., Weill, Cl. *Les étudiants du Caucase en Allemagne 1900-1914*, in: *Russes, Slaves et Soviétiques. Mélanges Roger Portal. Publications de la Sorbonne - Institut d'Etudes Slaves*. Paris 1992, S. 369-392; de Boor A. *Die “Nationalität” und der “Sozialstatus” russländischer Studenten in Halle. Erste Überlegungen zur Kategorienbildung aufgrund von Massendaten // Universitäten als Brücken in Europa*. Studien zur Geschichte der studentischen Migration / Hrsg. von H. R. Peter, N. Tikhonov. Frankfurt a/M, 2003. S. 55–70

10 Siehe auch: *Georgians Abroad*: <http://www.nplg.gov.ge/emigrants/en/> (Besucht am 18.08.2025)

Populärstes Ziel für ein Universitätsstudium war zunächst die Schweiz, hauptsächlich Zürich und Genf. Nur eine Minderheit wählte Frankreich für ein Studium.¹¹ Eine kleinere, aber nicht unbedeutende Gruppe entschied sich für das Studium im – als führenden Wissenschaftsstandort verehrten – Deutschland. Dies war eine Generation von Studenten, welche die georgische Wissenschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts maßgeblich beeinflussen sollte. An der Universität Heidelberg studierte als erster Georgier Georg Charasoff (Giorgi Charasasov) aus Tiflis Mathematik vom Oktober 1897 bis zum Sommersemester 1901. Er musste sein Studium wegen Krankheit aussetzen und wurde am 27.11.1901 exmatrikuliert. Seine Spur verliert sich später.¹²

In Leipzig studierten der Philosoph und Psychologe Dimitri Uznadze (1886-1950) – Begründer der wissenschaftlichen Psychologie in Georgien – sowie der Philosoph, Übersetzer und Kulturwissenschaftler Shalva Nutschidze (1888-1969), der die Geschichte der Philosophie in Georgien begründen sollte, bei Wilhelm Wundt (1832-1920), Johannes Volkelt (1848-1930) und Paul Barth (1858-1922). Beide waren 1918 Mitbegründer der Universität Tiflis.

Der Philosoph Mose Gogiberidze (1897–1951) promovierte 1922 in Marburg bei Nicolai Hartmann (1882-1950). Konstantin Bakradze (1898–1970), später Professor für Philosophie und Logik, studierte in Freiburg bei Edmund Husserl (1859 – 1938), Heinrich Rickert (1863-1936) und Martin Heidegger (1889-1976).

Vor allem in der Zeitung der Tergdaleulebi „Iveria“ wurde die Entwicklung der georgischen Studentenschaft genau verfolgt und dokumentiert. Georgische Studenten berichteten aktiv über ihr Studium¹³ sowie über die politischen Entwicklungen aus Deutschland. Sie waren somit die ersten Auslandskorrespondenten. Besonders aktiv waren die georgischen Studenten im sächsischen Leipzig.¹⁴

Aus Deutschland teilt man uns mit, dass Anton Purtseladze und Nikoloz Khizanishvili zurzeit in Berlin sind und beide bei Professor [Ernst Viktor] Leyden studieren. Sie werden noch eine Weile in der Klinik bleiben und dann ihr medizinisches (praktisches) Jahr absolvieren. Wir werden hier eine neue Kolonie von Georgiern gründen, scherzt der Korrespondent, weil sich Georgier versammelt haben. In der Nähe sind zurzeit Nikoloz Nikoladze mit Familie, Nikoloz Ghoghoberidze, David Sarajishvili mit seiner Frau, Ivane Gvelesiani und andere.¹⁵

Einer der akademisch sehr produktiven georgischen Studenten war Pilipe Gogitchaishvili (auf Deutsch: Phillip Gogitschayschwili). Im April 1897 reiste er nach München und besuchte Vorlesungen von Lujjo Brentano (1844–1931), Professor für Nationalökonomie, und dem renommierten Kulturhistoriker, Soziologen und Novellisten Wilhelm Heinrich von Riehl (1823–1897). Ab Herbst 1897 schrieb er sich an der Universität Leipzig ein. Dort erwarb er 1901 seinen Dokortitel in den Wirtschaftswissenschaften. Seine Dissertation „Das Gewerbe in Georgien unter besonderer Berücksichtigung der primitiven Betriebsformen“ wurde als Ergänzungsheft in der angesehenen Reihe der „Zeitschrift für die gesamte

11 Weill, *Etudiants Russes en Allemagne 1900-1914*, S. 94-98, 100, 225. S.a. Ivanov A. E. *Russkoe akademičeskoe žurnbež'e XVIII – načala XX veka (k postanovke naučnoj problemy)* // Istočnik po istorii adaptacii rossijskich emigrantov v XIX–XX vv. Moskva 1997

12 Universitätsarchiv Heidelberg, Stud. A, Charasoff G., Blatt 1-6. Allgemein: Svatikov S. G. *Russische Studenten in Heidelberg* / Hrsg. von E. Wischhöfer. Heidelberg, 1997.

13 Modebadze P. ts'erili leip'tsigidan (rusetis sasts'avleblebshi k'ursdamtavre-bultatvis germaniis umaghles sasts'avleblebshi shesvlis shezhghudva. tsnobebi get'enis t'eknik'uri inst't'ut'is shesakheb) [Brief aus Leipzig (Zugangsbeschränkungen an deutschen Hochschulen für Absolventen russischer Schulen. Nachrichten aus dem Technischen Institut Gethen)]. „Iveria“ Nr. 70, 31. März 1902, N. 70, S. 2.

14 Suliashvili Davit. ts'erili redaktsiis mimart (leip'tsigis kartvel s'tudent'ta tkhovna redktsiisadmi, kartuli zhurnal-gazetebis gamogzavis shesakheb) [Brief an die Redaktion (Bitte der georgischen Leipziger Studenten um Erlösung, Zusendung von georgischen Zeitschriften und Zeitungen) „Iveria“ Nr. 25, 01.02.1904, S. 3; „t'piliši (k. leip'tsigshi, etnografiuli muzeumis direkt'oris p'rop. voiles ts'inandadebit, v. dumbadziš mier reperat'is ts'ak'itkhva universit'et'shi)“ [Tiflis (V. Dumbadze hat in Leipzig bei Professor Voyles, dem Direktor des Ethnografischen Museums einen Vortrag an der Universität gehalten)] „Iveria“ Nr. 171, 25.07.1904, S. 2; „chven shevit'q'et“ ... (leip'tsigis universit'et'is s'tudent' vasil dumbadzišatvis ori disert'atsiis davaleba) [„Wir haben gehört“ ... (Zwei Dissertationsaufgaben für den Leipziger Universitätsstudenten Vasil Dumbadze)]. „Iveria“ Nr. 230, 08.10.1904, S. 2. Allgemein: Bruchmüller W. *Der Leipziger Student 1409–1909*. Leipzig, 1909. S. 75; *Russische Studenten in Leipzig* // *Leipziger Kalender*. Leipzig, 1910. S. 164–171.

15 „germaniidgan gvat'q'obineben“ [Aus Deutschland informiert man uns] ... (a. purtseladze, n. khizanishvili, n. ghoghoberidze, n. nik'oladze, d. sarajishvili, iv. gvelesiani da skhv. berlinshi). Zeitung „Iveria“ Nr. 154 (20. Juli 1903), S. 2. Aus dem Georgischen übersetzt von Oliver Reisner.

Staatswissenschaft“ veröffentlicht. Damit steuerte er eine kritische Studie zum Wirtschaftsstand Georgiens im Hinblick auf die Ausbreitung kapitalistischer Produktion bei. Nach seiner Rückkehr nach Tbilisi wurde er zum Leiter der kaukasischen Statistikabteilung ernannt und sammelte nicht nur statistische Daten für offizielle Zwecke, sondern untersuchte beispielsweise die Formen des Landbesitzes beim georgischen Adel oder verglich das Bildungsniveau unter den Kaukasusvölkern. Damit legte er die Grundlage einer georgischen Soziologie.¹⁶ Von ihm liegt auch die bisher einzige Beschreibung der Aufnahme als ausländischer Student in München vor:

Als ich das Auditorium der Universität München zum ersten Mal betrat und der Vorlesung zuhörte, gruppieren sich die Studenten (hauptsächlich Deutsche) und wiesen allen einen Dauerplatz zu, das heißt [.] wer während der Vorlesung an welchem Platz sitzen sollte. Um den zugewiesenen Platz zu fixieren, mussten wir Platzkarten mitbringen und am Tisch anheften. Ich tat dies genauso, ich habe meine Platzkarte mit meinem Familiennamen, Vornamen und meiner Adresse an meinem Schreibtisch befestigt. Als ich am nächsten Tag zur Vorlesung ging, hatte jemand meine Platzkarte verändert und anstelle meines Nachnamens, Vornamens und Adresse, folgendes ergänzt: „Gogichaishvili Phillip – Asien“. Zunächst habe ich nicht verstanden, was das bedeutete; ein Student erklärte mir: So schreibt man in Enzyklopädien über jedes Tier, von welchem Kontinent es ist, zum Beispiel: „Krokodil – Afrika“, dies hat mich und andere Studenten, vor allem Nicht-Deutsche, verärgert, aber was hätten wir tun können.¹⁷

Mit dem massiven Zufluss vor allem jüdischer Studenten aus dem Zarenreich kam es um 1910 im Bereich der Medizin zu kritischen Einschätzungen der „russischen Studenten“, die mit ihren deutschen Kommilitonen um die begrenzten Praktikumsplätze konkurrierten. Dieser Konflikt wurde in der deutschen Presse als „akademische Ausländerfrage“ diskutiert.¹⁸

Georgische Studenten in Berlin (1874-1918)

In den Matrikeln der Wilhelms-Universität zu Berlin (der heutigen Humboldt-Universität)¹⁹ können wir sehen, wie georgische Vornamen „germanisiert“ wurden: Aus Giorgi wurde Georg, aus Iwane Johannes, Nikolos Nikolaus, und so weiter; nur Alexander blieb Alexander. Die Familiennamen folgten der russischen Form, z.B. Dshawachoff für Javakhishvili. Der erste in Berlin eingeschriebene georgische Student war „Nicolaus von Schanschiff“ oder Nikoloz Shanshiashvili, im „Ostersemester“ 1874. Er studierte vier Jahre Chemie. Die beliebtesten Fächer, die georgische Studenten bis 1918 gewählt haben, waren Medizin, Philosophie und Staatswissenschaften. Es kamen sogar zwei Frauen aus Georgien sowie Vertreter anderer Nationalitäten. Die bekanntesten Studenten waren der spätere Schriftsteller Konstantin Gamsakhurdia (1916-1919), der Historiker Ivane Javakhishvili (1901-1902), Irakli Tsereteli (1904-1906), Stepan Shaumian (1902-03) und Michael von Tseretheli (1914-03).

Um sich auf seine Doktorarbeit und eine akademische Karriere vorzubereiten,²⁰ verließ der georgische Historiker Ivane Javakhishvili seine Fakultät für Orientalische Sprachen an der Universität St. Petersburg, und studierte auf Vermittlung seines Betreuers, Niko Marr, ein Jahr in Berlin an der Friedrich Wilhelm Universität bei Professor Adolf von Harnack, einem angesehenen Forscher für orientalisches

16 Philipp Gogitschayschwili Das Gewerbe in Georgien, unter besonderer Berücksichtigung der primitiven Betriebsformen. Tübingen 1901 (= Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft [ZGSW], Erg.H.; 1). Übersetzt von Oliver Reisner.

17 Pilip'e Gogichaishvili: *ts'erlebi, mogonebebi* [Briefe, Erinnerungen]. Tbilisi: TSU Verlag, 1993, S. 5-6.

18 Peter H. R., de Boor A., Klotzsche M. *Studenten aus dem Russischen Reich, der „Klinikerstreik“ und die „akademische Ausländerfrage“ an der Universität Halle vor dem 1. Weltkrieg // Beiträge zur Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*. Hrsg. v. H. J. Rupierer. Halle, 2002; Arpine Maniero: Die „akademische Ausländerfrage“ in Deutschland in der Wahrnehmung russländischer Studenten: Konfliktmanagement im Zuge der „akademischen Ausländerfrage“, aus: Andreas Speer, Andreas Berger (Hg.), *Studentengeschichte zwischen Mittelalter und Neuzeit*, in: *historicum-studies.net*, URL: <https://historicum-studies.uni-koeln.de/archiv/studentengeschichte/deutschland-im-19-jhdt-auslaendische-studierende/russlaendische-studenten>. Siehe auch ihre Dissertation: Arpine A. Maniero: *Umkämpfter Weg zur Bildung. Armenische Studierende in Deutschland und der Schweiz von der Mitte des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts*. Göttingen 2020.

19 Heidborn T. *Russländische Studierende an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität und der Technischen Hochschule Berlin 1880-1914*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, 2009. URL: <http://hss.ulb.uni-bonn.de/2009/1641/1641.pdf>; Lenz M. *Geschichte der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin*. Halle, 1910. Bd. 4. S. 257–258

20 Trude Maurer: „Abkommandiert“ in die „akademische Freiheit“. *Russischer Professorennachwuchs in Deutschland im 19. Jahrhundert // Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte*. Bd. XXIV. 1995. S. 75; Maurer T. *Hochschullehrer im Zarenreich. Ein Beitrag zur Sozial- und Bildungsgeschichte*. Köln; Weimar; Wien, 1998. S. 90–91; Petrov F. A. *Formirovanie sistemy universitetskogo obrazovanija v Rossii*. Bd. 1–4. M., 2003. T. 4. *Rossijskie universitety i ljudi 1840-ch gg. Č. I: Professura*; Rainer Ch. Schwinges (Hg.): *Humboldt International: Der Export des deutschen Universitätsmodells im 19. und 20. Jahrhundert*. Basel, 2001.

Christentum und zu jener Zeit Rektor der Universität.²¹ Nach seiner Ankunft in Berlin im April 1901 musste er allerdings zunächst das administrative Problem der Anerkennung seines Magisterabschlusses überwinden, bevor er endlich offiziell am 4. Juli immatrikuliert werden konnte. Als Harnack ihm nach einem Studienjahr anbot, bei ihm in Berlin zu arbeiten, hat Javakhishvili dankend abgelehnt und ist nach St. Petersburg zurückgekehrt. Zu jenem Zeitpunkt hatte er bereits seine eigene nationale Agenda und reiste zusammen mit Prof. Niko Marr auf den Sinai, um dort alte georgische Manuskripte ausfindig zu machen.

Diese Studenten wurden direkt mit den aufkommenden europäischen Nationalismen konfrontiert.²² Aus Anlass des hundertjährigen Jubiläums der Inkorporation Ostgeorgiens ins Zarenreich (russische Interpretation) bzw. seiner Annexion (georgische Interpretation) im Jahre 1901 erklärte Ivane Javakhishvili, dass er „natürlich, auf nationaler Position steht“ und zusammen mit anderen georgischen Studenten eine Protestnote der Georgischen Adelsversammlung unterzeichnete.²³ Anschließend setzte sich Javakhishvili nicht nur für die Einführung internationaler Standards und wissenschaftlicher Methoden in die georgische und kaukasische Historiographie ein, sondern wollte diese auch weiterentwickeln. Bereits in seiner Antrittsvorlesung zur „Geschichte Georgiens“ als *Privatdozent* am 18. November 1902 meinte er, dass wesentliche geschichtswissenschaftliche Fragen wie die nach der Definition von Ethnizität, die Differenzierung von rassischen und nationalen Kennzeichen oder die nach dem Wesen des Staats nicht ohne die internationale „Geschichtsphilosophie“ beantwortet werden könnten.²⁴ Andererseits beklagte er, dass westliche Historiker sich nicht auf neue Weise mit der Geschichte des „Orients“ auseinandersetzen würden und einfach nur die dominante öffentliche Sicht der westlichen Überlegenheit gegenüber dem Osten wiederholten. Die Diskussion des Eurozentrismus bildete eine frühe Kritik an dem, was Edward Said später „Orientalismus“ nennen sollte.²⁵

Javakhishvili begann ebenfalls eine eigene georgische „Wissenschaftlergemeinschaft“ (*scientific community*) zunächst als Studentenzirkel in Petersburg und nach der Februarrevolution 1917 mit der Etablierung einer Georgischen Universität in Tbilisi. Nach der Magister-Dissertation über „Die Staatsstruktur im antiken Georgien und Armenien“ im Mai 1907 initiierte er einen wissenschaftlichen Kreis für georgische Studenten an der Universität St. Petersburg, um so früh wie möglich potenzielle georgische Kandidaten zu gewinnen. Unter seiner Leitung wurden Präsentationen und Forschung in georgischer Sprache durchgeführt, um eine eigene Wissenschaftsterminologie in der Muttersprache zu erzeugen und um die georgische Kultur auf ‚wissenschaftliche Art‘ zu untersuchen. 1915 gelang es diesem Kreis, seinen ersten Band auf Georgisch zu veröffentlichen, um auch die Bereitschaft des Georgischen als Sprache der Wissenschaft zu demonstrieren.²⁶ Solche Aktivitäten verbreiteten allmählich die akademische Leserschaft unter den jungen Studenten und stärkte deren nationales Bewusstsein.

21 Er erhielt schriftliche Unterstützung von Baron Rozen, einem führenden Spezialisten für arabischsprachige, byzantinische und islamische Studien, sowie von seinem direkten Vorgesetzten, Nikolai Ja. Marr. Siehe dazu seine Korrespondenz mit Niko Marr: Dali Gersamia (ed.) *niko marisa da ivane javakhishvilis mimoc'era* [Die Korrespondenz zwischen Niko Marr und Ivane Javakhishvili]. Tbilisi 1996, S.8-9. Vera Tolz *European, National, and (Anti-)Imperial: The Formation of Academic Oriental Studies in Late Tsarist and Early Soviet Russia*, in: *Kritika. Explorations in Russian and Eurasian History* 9 (2008), 1, S. 53-83.

22 Miroslav Hroch *European Nations. Explaining Their Formation*. London & New York: Verso, 2005.

23 So zumindest die Einschätzung seines Schülers, Grigol Natadzes. Guram Qoranashvili ivane javakhishvili: (akhleburad ts'ak'itkhvis tsda) [*Ivane Javakhishvili – Versuch einer neuen Lesart*]. Tbilisi: TSU, 1999, S. 28.

24 Ivane Javakhishvili *Istorija narodov Vostoka i dannye istorii Gruzii i Armenii*, first published in Georgian „aghmosavletis khalkht'a istoria da sak'art'velos da somkhet'is istoriis monac'emebi“ in *ibid.*: *k'art'veli eris ist'oria. cigni pirveli. mekhut'e gamoc'ema* [Geschichte der georgischen Nation. Band 1. 5. Ausgabe]. Tbilisi 1960, S. 389-400. Siehe auch: Qoranashvili, *ivane javakhishvili* (1999), S.159f.

25 Vera Tolz: *Russia's Own Orient: The Politics of Identity and Oriental Studies in the Late Imperial and Early Soviet Periods*. Oxford 2011, S. 23-68.

26 Javakhishvili, Iv. (Hg.) *k'rebuli. p'et'rogradis kartvel st'udent'ita samecniero c'ris gamocema*. [Sammelband. Ausgabe des Petrograder Wissenschaftskreises georgischer Studenten]. Tbilisi, 1915; Javakhishvili *t'xulebani t'ormet tomad*, vol. 1 (1979), S. 15. Chit'aia, G.: *kartvel st'udent'ita samecniero c're* [Der Wissenschaftskreis georgischer Studenten], in: *tbilisis universit'et'i*, 7.11.1976; K'ak'abadze, B.: Zarnadze, Nana (Hgg.): *Sank't'-p'et'erburgis kartuli satvist'omos "iveriis" sakemianobis kronik'ebi* [Chronik der Aktivitäten der georgischen Landsmannschaft "Iveria" in St. Petersburg]. SPb. 2000; Mirianašvili, P'. *p'et'erburgis mosc'avle kartveli st'udent'obis daxasiateba* [Zur Charakterisierung der georgischen Studenten in St. Petersburg], in: *šroma* 1883 H.3

Um das wissenschaftliche Potenzial der Studenten zu bewerten, initiierte Javakhishvili 1910 eine Umfrage unter Georgiern an russischen und ausländischen Universitäten.²⁷ Es wurden 1.500 Fragebogen gedruckt, die 15 Fragen zu geographischer und sozialer Herkunft, Bildungsgang, Interessen, Kenntnissen der georgischen Sprache, Literatur und Geschichte sowie zur Teilnahme an akademischen und anderen Kreisen, Zeitschriften oder Parteien enthielten. Javakhishvili und sein „Georgischer Akademischer Kreis“ erhielten mehr als 750 ausgefüllte Fragebögen von georgischen Studenten in Russland und ganz Europa zurück, darunter 72 aus der Schweiz (22), Frankreich (16), Belgien (12) und Deutschland (12). Die Analyse der Antworten zeigt deutlich, dass diese Studenten deutlich nationalistischer oder separatistischer eingestellt waren als jene georgischen Studenten, die im Zarenreich studierten. Letztere folgten eher sozialistischen und populistischen Strömungen, wie dies auch ihre russischen Kommilitonen zu tun pflegten. Die Umfrage sollte das akademische Potenzial des georgischen Nachwuchses erfassen, um den Grundstein für die künftige Gründung einer Georgischen Universität in Tiflis zu legen. Dies geschah dann auch bei Javakhishvilis Rückkehr nach Tiflis im Januar 1918.

Die ins Ausland emigrierten Nationalisten (P'etre Surguladze, die Brüder Levan und Giorgi K'ereselidze, N. Maghalašvili) gründeten in Genf die Zeitung „Freies Georgien“ (*Tavisupali Sakartvelo*). Dieser Kreis, zu dem noch Michak'o C'ereteli in Heidelberg und Giorgi Mačabeli in Berlin hinzukamen, bildete zu Beginn des ersten Weltkrieges ein „Komitee zur Erlangung der Unabhängigkeit Georgiens“ mit Sitz in Berlin. Die jüngeren, radikalen Vertreter der Nationalbewegung wollten ihr Ziel, den unabhängigen Nationalstaat, zu Beginn des Weltkriegs mit der Unterstützung einer fremden Großmacht, dem Deutschen Kaiserreich, erlangen.²⁸ In der Frage des bestmöglichen Kriegsausgangs für Georgien sprachen sich deshalb viele intelligently für ein von Deutschland geführtes Bündnis aus, nur eine kleine Minderheit favorisierte die von Frankreich und England gebildete *Entente*.²⁹

Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges endete für alle russischen Staatsbürger das Studium in Deutschland abrupt. Sie wurden zwangsweise exmatrikuliert, so wie Michael von Tseretheli (Mikheil Tsereteli), der sein Studium der Altorientalistik abbrechen musste. Als glühender Nationalist kehrte er allerdings nicht nach Hause zurück, sondern emigrierte nach Belgien. Er schloss sich der Deutsch-Georgischen Gesellschaft an und publizierte zahlreiche Titel zur Unterstützung der georgischen Unabhängigkeit in Deutschland.³⁰

Georgische Studenten in Deutschland während der Unabhängigkeit (1918-1921)

Nach der Unabhängigkeit im Jahr 1918 versuchten die georgischen Menschewiki, die akuten sozialen Probleme durch eine Landreform in einer „demokratischen“ georgischen Republik zu lösen.³¹ Mit der Anerkennung Georgiens durch Deutschland am 24./25. Juni 1918 wurde in Berlin eine „Georgische Mission“ (Gesandtschaft) gegründet. Vom November 1918 bis zum 24. September 1920 funktionierte sie „provisorisch“, vom 25. September 1920 bis zum 4. November 1922 war sie dann offizielle Botschaft tätig und arbeitete bis mindestens Frühjahr 1923 wieder als inoffizielle Vertretung der georgischen Exilregierung. Ihre Gesandten waren Iason Bakradze und Vladimir Akhmeteli sowie M. Kautkishvili, Alexander Gozalishvili.³² Ihre Tätigkeit lässt sich auch in den Akten der Friedrich-Wilhelms-Universität

27 Eduard K'odua *soc'iologiuri da soc'ialur-p'ilosopiuri naazrevi meoc'e saukunis pirveli naxevris sak'art'velosbi* [Soziologisches und sozialphilosophisches Denken in der ersten Hälfte des 20. Jh. in Georgien]. Tb. 2001, S. 416-424. Diese Umfrage gibt Aufschluss über die soziale Herkunft und politische Lage georgischer Studenten vor dem 1. Weltkrieg.

28 Astamadze, Giorgi: *Deutsch-georgische Zusammenarbeit 1918. Georgiens Unabhängigkeit und das deutsch-georgische Bündnis im Südkaukasus*. Paderborn 2022, S. 13-36; Grdzeldze, Revaz: *sakartvelos damouk'ideblobis erovnuli k'omii'et'i (1914-1918 v'.v')* [Das Nationalkomitee für die Unabhängigkeit Georgiens 1914-1918]. Tbilisi 1995 und Grdzeldze, *sakartvelos p'oliti'ike'uri p'art'iebis istoria (1910-1924)* [Geschichte der politischen Parteien]. Tbilisi 1998, S.51-78; Matthias Dornfeldt, Enrico Seewald: *Deutschland und Georgien. Die Geschichte der amtlichen Beziehungen*. Berlin 2018, S.9-83.

29 Laskhishvili erwähnt nicht, ob diese Diskussionen zu Kriegsbeginn oder erst später geführt wurden. Auch das Osmanische Reich wird als Militärpartner des deutschen Kaiserreichs nicht erwähnt. Laskhishvili G. *memuarebi* [Memoiren]. Tbilisi 1992, S.251-253; ausführlich: Oliver Reisner: *Zwischen kultureller Autonomie und politischer Unabhängigkeit – politische Konzeptionen und interethnische Beziehungen in Tbilisi, 1905-1917*, in: Fikret Adanir, Bernd Bonwetsch (Hgg.): *Osmanismus, Nationalismus und der Kaukasus. Muslime und Christen, Türken und Armenier im 19. und 20. Jahrhundert*. Wiesbaden 2005, S. 133-151.

30 Michael von Tseretheli: *Rassen- und Kulturprobleme des Kaukasus*. Veröffentlichungen der Deutsch-Georgischen Gesellschaft, 1916, Heft 1; derselbe: *Die Rechte Georgiens*. Berlin: Verlag „Der Neue Orient“, 1917.

31 Stephen F. Jones, *Socialism in Georgian Colors. The European Road to Social Democracy 1883-1911*. Cambridge, Mass.: 2005

32 Steffi Chotiware-Jünger *Georgier in Berlin*. Berlin 1999, S. 19-24.

Berlin nachweisen, als es um die beschleunigte Promotion Konstantine Gamsachurdias im Jahr 1918-1919 ging.

Gleichzeitig bereitete die neue Regierung der Demokratischen Republik Georgiens eine Art Bildungsoffensive vor, in deren Rahmen Georgier zum Studium nach Deutschland geschickt werden sollten.³³ 1919 gehörte Ivane Nikuradze zu den ausgewählten jungen Menschen, die auf Empfehlung von Ivane Javakhishvili und Petre Melikishvili zum Studieren ins Ausland geschickt wurden. Da die Brüder unzertrennlich waren, kam ihr Vater aus Samtredia, um beim Rektor der Universität, Ivane Javakhishvili, seine auch finanzielle Hilfe anzubieten, um mit ihm auch seinen Bruder Alexander nach Deutschland zu schicken. Beide Brüder wussten von Anfang an, dass Göttingen eine Reihe unterschiedlicher physikalischer und mathematischer Institutionen besaß. Darunter sind das Institut für Angewandte Mathematik von Professor Prantl und das für Angewandte Mechanik von Professor Rünke. Ludwig Prandtl (1875-1953) gilt als Begründer der modernen Hydrodynamik, Gasdynamik und Aerodynamik. Ivane Nikuradze wurde sein bester Schüler und verbrachte sein ganzes weiteres Leben in Göttingen. Sein Bruder Alexander Nikuradze diente sich später den Nationalsozialisten an.

Georgische Studenten in Deutschland nach der bolschewistischen Okkupation 1921

Das Archiv der Staatlichen Universität Tiflis, das seit 1920 im Zentralen Staatsarchiv für die jüngste Geschichte Georgiens aufbewahrt wird, führt Aufzeichnungen über die Charta der Universität, über Anstellungen und Entlassungen von Arbeitnehmern, über Personalakten von Lehrern und Arbeitnehmern (Jahre 1918-1930), über das Sammeln von Zeugnissen von Studenten, über Unterlagen des Zulassungsausschusses von 1918-1928 und über Vorlesungsunterlagen für die Fakultäten für Polytechnik, Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin, Agrarwissenschaften; Studentenlisten, Personalakten (1920-1930), Dokumente über militärische Verpflichtungen, Buchhaltungsunterlagen (1921-1930), Protokolle der Sitzungen verschiedener Gremien. Von besonderer Bedeutung sind die Protokolle der Sitzungen des Professorenrats, deren umfangreiche Sitzungsprotokolle über alle wichtigen Arrangements an der Universität berichten. Bis 1926 war der Akademische Rat der Professoren das oberste Organ der Universitätsleitung und traf Entscheidungen zu grundlegenden Fragen des Lebens an der Universität. Darüber hinaus enthalten diese Dokumente nicht nur Aufzeichnungen über mehr oder weniger bekannte Ereignisse im Zusammenhang mit der Gründung und Entwicklung der ersten georgischen Hochschuleinrichtung, sondern auch einige interessante historische Fakten über Georgien aus den 1920er Jahren. Das ist äußerst natürlich, denn jedes historische Ereignis in Georgien wird einen ernsthaften Einfluss auf die Universität haben. Oft war das Gegenteil der Fall – die Universität war der Initiator einiger Prozesse, die später Gegenstand öffentlicher Überlegungen wurden. Die Universität bestimmte nicht nur die wissenschaftlich-pädagogischen Richtungen, sondern wesentlich auch das politische Umfeld innerhalb des Landes. Mehrere Professoren, die Mitglieder des Rates waren, hatten in Deutschland studiert wie Akaki Shanidze, Dimitri Uznadze und Mikheil Tsereteli.³⁴ Es verwundert deshalb nicht, dass die erste akademische Zeitschrift der Universität in georgischer und deutscher Sprache erschien.

Während der sowjetischen „Neuen Ökonomischen Politik“ (NEP) schickte die Aktiengesellschaft zur Förderung von Manganerz in Tschiatura, „Chiaturamanganum“, 1922 ihre Mitarbeiter Ivane und Isidore Varazashvili nach Deutschland, deren jüngerer Bruder Giorgi bereits am Bergbauinstitut in Charlottenburg studierte. Die Brüder beschränkten sich nicht nur auf Fragen der Manganproduktion; sie begannen sich für die Popularisierung der georgischen Kultur in Deutschland einzusetzen. Es gab unter den im Ausland lebenden Georgiern die Idee, einen georgischen Verlag in Berlin zu gründen. Ivane Varazashvili verwirklichte diese Idee. Mit viel Einsatz und Liebe gründete er in Berlin den Verlag „Naher Osten“, in dem Richard Meckeleins „Deutsches Sprachhandbuch mit Chrestomathie und Wörterbuch“ für Georgier gedruckt wurde, die Deutsch lernen mussten. Der Autor war ein deutscher Spezialist für Kartvelologie, die zumeist sprachwissenschaftlich orientierte Georgienkunde. Darüber

33 Dodo Chumburidze: *ganatleba sakartveloshi (1918-1921 ts'lebsji)* [Bildung in Georgien 1918-1921]. Tbilisi 2000.

34 Manana Liluashvili, Zurab Gaip'arashvili (Hg.) *tbilisi saxcelmcipo universit'et'is p'ropesorta sab'os okmebi* [Protokolle des Rates der Professoren der Tifliser Staatlichen Universität Tiflis] 1917-1926. Tbilisi 2006. Die Professoren Akaki Shanidze, Ioseb Kipshidze, Dimitri Uznadze und Mikheil Tsereteli verfassten das in dieser Ausgabe veröffentlichte Protokoll.

hinaus legten die Brüder Varazashvili den Grundstein für die „Rustaveli-Gesellschaft“ in Hamburg, um armen georgischen Studenten im Ausland zu helfen und den Austausch des georgisch-europäischen Kulturerbes im Ausland zu fördern. Vorsitzender war Richard Meckelein. Neben Ivane Varazashvili waren Grigol Diasamidze, Moses Shanidze, Jacob und Kato Khojolava, Elisabeth Meckelein und andere Vorstandsmitglieder der „Rustaveli Gesellschaft“. Die Varazashvilis waren als Paten bekannt, die jungen Menschen beim Studieren in Berlin halfen. Viele georgische Wissenschaftler, darunter Vano Saradjishvili und Konstantine Gamsakhurdia, konnten dank ihres Stipendiums studieren.³⁵

Am 1. Juni 1927 wurde Herakles Uruschadse (Irakli Urushadze) an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin im Fach Staatswissenschaften mit seiner Arbeit „Ein Beitrag zur Entwicklung der Kommunalwirtschaft in Georgien“ promoviert. Die Studie zur Wirtschaftsgeschichte Georgiens umfasst die Gemeindeentwicklung vom Ende des 18. Jahrhunderts bis in die 1920er Jahre unter den Sowjets. Aus der westgeorgischen Region Kutaisi stammend, war er einer der Stipendiaten, die von der sozialdemokratischen Regierung (Menschewiki) im Wintersemester 1919 nach Deutschland an die Berliner Universität entsandt worden war, wo er bis zum Sommersemester 1925 Staatswissenschaften studierte und danach promovierte.

Giorgi Nioradze erkundigte sich bei Ivane Javakhishvili, ob er nach Georgien zurückkehren sollte oder nicht.³⁶ Ähnlich verhält es sich mit Vladimir Emukhvari, der sich ebenfalls um Rat an Ivane Javakhishvili gewandt hat, ob er nach der Annexion in Deutschland ohne staatliches Stipendium bleiben oder nach Georgien zurückkehren solle.³⁷ Die wirtschaftliche Lage hatte sich in Deutschland mit der Hyperinflation 1923 extrem verschlechtert und die in Deutschland gestrandeten Georgier waren ohne gesicherten Einkünfte.

Was die kurzfristigen Wissenschaftskontakte angeht organisierte die „Deutsche Gesellschaft für Osteuropastudien“ 1928 eine Konferenz und Ausstellung „Geschichtswissenschaft in Sowjetrußland, 1917-1927“, auf der der Historiker die Universität Tiflis, Mikheil Al. Polievktov (1872-1942), den Stand der „Geschichtswissenschaft in Georgien in den Jahren 1917-1927“ vorstellte.³⁸ Dies war die bisher erste Darstellung der georgischen Geschichtswissenschaft in deutscher Sprache. In einer späteren Ausgabe der Verbandszeitschrift Osteuropa gab der in der St. Petersburger deutschen Gemeinschaft sozialisierte Kunsthistoriker Giorgi Chubinashvili einen Überblick über die wichtigsten Trends in der georgischen Kunst.³⁹

Georgier im Nationalsozialismus

Viele Georgier, die sich bereits mehrere Jahre in Deutschland aufgehalten hatten, setzten sich verstärkt für die Wiedererlangung der Unabhängigkeit Georgiens ein, auch wenn dies eine Kooperation mit den Nationalsozialisten bedeutete. Im Archiv der Humboldt Universität ist unter den Akten des Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbundes auch der Briefwechsel mit Michael Tsereteli, der, bereits in seinen Mitfünfzigern, 1933 um ein Nachwuchsstipendium dieses Verbandes bat und sich als Leiter der faschistischen Organisation „Tetri Giorgi – Weißer Georg“ zusammen mit seinem Ariernachweis präsentierte.⁴⁰

35 Über Ivane Varazashvili siehe: *kartvelebi utskhoetsbi: ts'1* [Georgier im Ausland. Buch 1]. Rusudan Daushvili, Grigol K'alandadze, Rusudan K'obakhidze, Gocha Japaridze, Temur T'art'arashvili. Tbilisi 2012., S. 82-83. Rekhviashvili, S.: *dzmebi varazashvilebi* [Die Brüder Varazishvili], in: *lit'era'uruli sakartvelo* [Literarisches Georgien]. 15.04.1988., S. 10.

36 Georgisches Nationalarchiv: Archiv für Neueste Geschichte. Fond 471 Staatliche Universität Tbilisi, Vorgang 136, Blatt 628. Songulašvili, Avtandil V.: *kartuli k'ult'ura da int'elligencia 1917-1937* [Die georgische Kultur und Intelligenz von 1917 bis 1937]. Tbilisi 2008

37 Vladimir Emukhvari schrieb an den Rektor der Universität Tbilisi, Ivane Javakhishvili aus Kleinhennersdorf b/Schandau (Sachsen) am 18. März 1922 und aus Stolpen bei Dresden am 21. März 1924.

38 See Otto Hoetzsch *Die russische Historikerwoche und die Ausstellung „Die Geschichtswissenschaft in Sowjetrußland 1917-1927“*; Rede bei der Eröffnungsfeier, in: *Osteuropa* (1927/28), S. 745; M. Poliewktov *Die Geschichtswissenschaft in Georgien in den Jahren 1917-1927*, in: *Osteuropa* 4 (1928/29), S. 171-183; Dittmar Dahlmann (ed.) *Hundert Jahre Osteuropäische Geschichte: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*. F. Steiner, 2005, S. 32-33. Otto Hoetzsch *Aus der historischen Wissenschaft der Sovet-Union*. Vorträge ihrer Vertreter während der „Russischen Historikerwoche“, veranstaltet in Berlin 1928 von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas. Berlin: Ost-Europa Verlag, 1929.

39 Georg Tschubinashvili *Die georgische Kunst, Hauptlinien ihrer Entwicklung*, in: *Osteuropa* (1929/30), S. 759. Über ihn siehe: Edith Neubauer: *Tschubinashvili – Porträt eines Kunsthistorikers*, in: *Georgica* 8 (1985), S. 56-59

40 Archiv der Humboldt-Universität: NS-Doz2 ZB II 1847 A.02 Ka.040 1756a, S. 1–5 (Die Angelegenheit des Stipendiums von M. Tsereteli im Jahr 1939), NS-Doz2 ZB II 1847 A.03 Ka.040_1756b (Ahnennachweis bzw. „Ariernachweis“), NS-

Alexander Nikuradze verfasste im 2. Weltkrieg unter dem Pseudonym „A. Sanders“ die wohl erste Überblicksdarstellung zur Geschichte Kaukasiens in deutscher Sprache, die allerdings stark „völkisch“ eingefärbt war.⁴¹ Die Arbeit ist kulturgeschichtlich bemerkenswert, weil eine ihrer (im Internet derzeit nicht auffindbaren) Karten in denkbar einprägsamer Weise die wenigen Pässe durch den Großen und den Kleinen Kaukasus ebenso zeigt wie die Flußsysteme im Mesokaukasus selbst sowie von Don und Wolga im Norden.

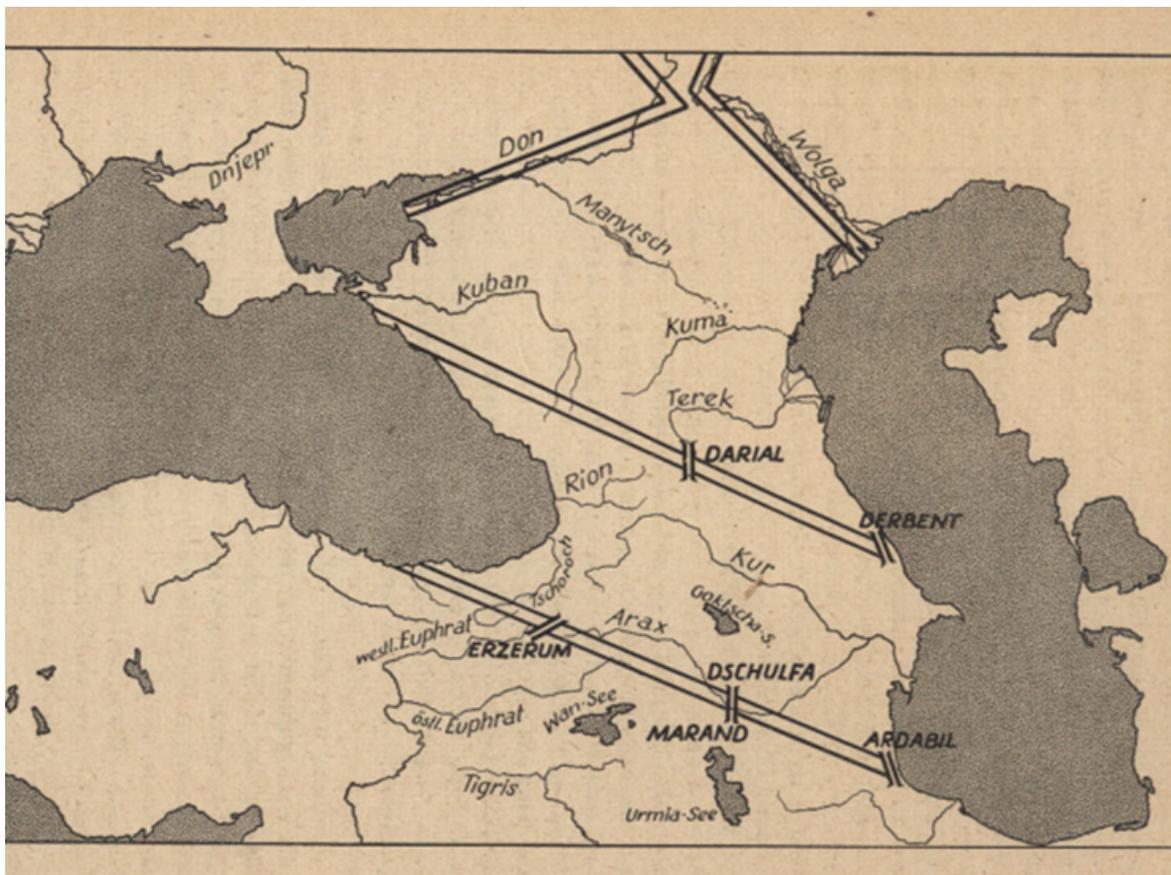


Abb.: A. Sanders [Alexander Nikuradze]: *Kaukasien. Geschichtlicher Umriss*. München: Hoheneichen-Verlag, 1942. Karte 4: Die Haupttore des Kaukasus (Nord-Südgrenzen und Pässe, schematisch), S. 33

Schluss

Die georgischen Studenten in Deutschland haben im akademischen Bereich nur geringe Spuren hinterlassen, befassten sich jedoch mit der aktuellen Forschung über Georgien und den Kaukasus, die damals Teil des russischen Reiches waren. Beeinflusst von der europäischen Idee der Nation und des Nationalismus versuchten sie, in der wissenschaftlichen Sphäre die Anerkennung der Spezifik ihrer Kultur und Geschichte in Abgrenzung von der russischen Zivilisation zu erwirken. Der Mangel an finanziellen Mitteln wirkte sich stark auf ihre Studierfähigkeit in Deutschland aus, wenn man sie z.B. mit dem aktivsten sozialen Element aus dem Kaukasus vergleicht, den Nachkommen wohlhabender armenischer Kaufmanns- und Unternehmerfamilien, die eine aufstrebende Bourgeoisie darstellen, die die Kosten für die Hochschulbildung decken konnte.⁴²

So versuchten die Vertreter der georgischen Intelligenz nach der Rückkehr von ihren Studien in Deutschland, ihre Bevölkerung für die Kultur- und Bildungsagenda in Fortsetzung der Tergdaleulebi zu mobilisieren.

Doz2 ZB II 1847 A.03 Ka.040 1756b (Verlängerung des Vertrags über den Unterricht in georgischer Sprache) und andere.

41 A. Sanders [Pseudonym für Alexander Nikuradze]: *Kaukasien. Nordkaukasien, Aserbaidschan, Armenien und Georgien. Geschichtlicher Umriss*. München 1942.

42 Dazu ausführlich: Gazer, Hacik Rafi: Deutsch-armenische akademische Beziehungen und der Leipziger „Armenisch-Akademische Verein“. In: Peter, Hartmut Rüdiger (Hrsg.): *Schnorrer, Verschwörer, Bombenwerfer? Studenten aus dem Russischen Reich an deutschen Hochschulen vor dem 1. Weltkrieg*. Frankfurt a.M., 2001, S. 169-186; Arpine Maniero: *Umkämpfter Weg zur Bildung. Armenische Studierende in Deutschland und der Schweiz von der Mitte des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts*. Göttingen 2020.

Ihre Aktivisten befanden sich zwar in einer marginalen Position zwischen Adel und Bauernschaft, es gelang ihnen jedoch, ein Gefühl ethnischer Zugehörigkeit als kulturelle Gemeinschaft zu entwickeln, das frei von Schranken des Standes oder der lokalen Herkunft war und allen potenziellen Mitgliedern zugänglich sein sollte. Mit ihrer akademischen Expertise konnten sie ein modernes Konzept der Nation formulieren und es auf ihre georgischen Brüder und Schwestern übertragen. Mit ihren kulturellen Aktivitäten entwickelte sie – gleich den *Tergdaleulebi* – mit der von ihnen gegründeten Universität eine nationale Institution öffentlicher Sozialisation, die zur Modernisierung und Europäisierung beitrug.

Die Ambivalenz gegenüber dem zarischen Russland ließ sie sich nach Gleichberechtigung als zarische Untertanen sehnen, deren ihnen eigene Kultur anerkannt würde und denen ein gewisses Maß an innerer Selbstbestimmung gewährt würde. Das zarische Militär als Schutzmacht gegen muslimische Nachbarn wurde von den Georgiern weithin akzeptiert, weshalb ihre Elite keine breite Forderung nach einer Abspaltung vom Zarenreich aufstellte. Eine Ausnahme bildeten die wenigen radikal gesinnten jungen Intellektuellen, die sich an ausländische Mächte wie Deutschland wenden mussten, um für sich den Traum der politischen Unabhängigkeit zu sichern.

Nach drei Generationen wurde eine nicht existierende politische Nation durch eine neue ethnisch sensible Gemeinschaft mit kulturellen Vereinigungen als wichtigsten organisatorischen Rückgrat ersetzt. In dieser konkreten und dauerhaften „moralischen Gemeinschaft“ (Mark Steinberg) konnte sich die wachsende Schicht marginaler, gebildeter Angestellter mit demselben Geisteszustand treffen und ihre Bemühungen zwischen Zar und „Volk“ koordinieren. Es ermöglichte eine Kombination von emotionalen Impulsen und rationaler Kontrolle für ihre Handlungen und wurde zu einer wichtigen Schule der Nationsbildung.⁴³

Während im Zarenreich die soziale Kluft zwischen Adel und Bauernschaft und die autokratische Herrschaft den Aufstieg einer politischen Loyalität auf „nationaler Grundlage“ (Archil Jorjadzes *saerto niadagi*) verhinderte, konnte diese sich nur in dem kurzen Intermezzo der Demokratischen Republik Georgien (1918-1921) entfalten, deren Entwicklung jedoch mit der bolschewistischen Okkupation abgebrochen wurde. Die ethnisch-kulturelle Gemeinschaft wurde dann aber in der sowjetischen Nationalitätenpolitik ab Mitte der 1930er zum Ersatz für eine politische Nation, die auf der supranationalen Ebene des Sowjetvolks unter Leitung des Genossen Stalin verankert wurde. Viele Georgier die in Deutschland studiert hatten und dann nach Hause zurückgekehrt sind, mussten ihre Auslandserfahrungen im Großen Terror von 1937-1938 mit ihrem Leben bezahlen. Die „nationale Angelegenheit“ wurde somit sowjetisiert und ihre Wurzeln, die in Deutschland und anderen Ländern ausgebildeten Georgier, vernichtet. Damit sollten auch die ideellen Beziehungen, die im frühen 20. Jahrhundert bestanden, „vergessen“ werden, um damit die Erinnerung an die verlorene Unabhängigkeit als „gemeinsame Grundlage“ auszulöschen.⁴⁴

Dieser Verlust wirkte sich auch auf der staatsbürgerlich Selbstverständnis nach der Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit 1991 aus, welches in ethnisch-kulturellen Kategorien anstatt zivilen und rechtlichen definiert wurde. Es zeigte sich, dass dieser Konflikt um die Kernelemente der Staatsbürgerschaft in der Öffentlichkeit kaum Aufmerksamkeit errang. Dies ist möglicherweise mit jenen Umwälzungen der alten *Intelligenz* als einer noch bestehenden Restschicht der sowjetischen Gesellschaft verbunden. Die gesellschaftlichen Umbrüche haben die ehemalige kulturelle Elite ihrer gewohnten Rolle als Experten der Legitimation der Eigenständigkeit einer ethno-kulturell gefassten georgischen Nation beraubt. Wenn man heute versucht, „die eigenen Kräfte auf dem freien Markt zu verkaufen, wird sie [die *Intelligenz*] zum Händler“, was ihre frühere Position nur noch fragwürdiger macht.⁴⁵ Andererseits müssen die aufstrebenden Nichtregierungsorganisationen, die hauptsächlich auf die Hauptstadt beschränkt sind, dieses Thema weiterhin ernst nehmen und der ganzen Debatte ihre Plausibilität verleihen, ohne dabei die maßgeblichen

43 Weitere Einzelheiten unter: Oliver Reisner *Die Schule der georgischen Nation. Eine sozialhistorische Untersuchung der nationalen Bewegung in Georgien am Beispiel der ‚Gesellschaft zur Verbreitung der Lese- und Schreibkunde unter den Georgiern‘ (1850-1917)*. Wiesbaden 2004.

44 Ronald G. Suny *The Revenge of the Past. Nationalism, Revolution and the Collapse of the Soviet Union*. Stanford CA 1993.

45 Jgerenaia E. *Utopia and the Field of Sociality (A Sociological Essay)*, in: p'araleluri t'ekst'ebi / Parallel Texts no. 2. Tbilisi 1998, S. 79, 81) nennt den Kriegsherrn und Dramatiker Jaba Ioseliani das perfekte Beispiel für „den letzten Mohikaner der georgischen Intelligenz“.

informellen „Spielregeln“ zu offenbaren. Beide Kontrahenten – alte, sowjetische *intelligencija* und neue Zivilgesellschaft – zeichnen sich durch ihre relative Ohnmacht aus. Deshalb suchen sie anderweitig nach Unterstützung für ihr Anliegen (*nation building* vs. *state building*). Das Beispiel der Instrumentalisierung eines ethno-kulturellen Nationskonzepts zeigt bis heute, wie begrenzt der Spielraum für Politikentwicklung in öffentlichen Debatten ist. Während andere institutionalisierte Formen des politischen Konflikts zwischen verschiedenen Elitengruppen fehlen, sind diese Debatten in den Medien Ausdruck einer versteckten, permanenten Rangfolge persönlicher Koalitionen in einem personalisierten politischen System.⁴⁶ Erst dank eines erneuten zunehmenden Austauschs an Studierenden und Wissenschaftlern über das akademische Mobilitätsprogramm ERASMUS+ und des DAAD konnte sich ein breiteres Verständnis von staatsbürgerlicher Integration jenseits der instrumentalisierten ethno-kulturell gefassten Version einer Titularnation als Komponente der Europäisierung Georgiens in breiteren gesellschaftlichen Schichten Fuß fassen und die staatsbürgerliche Integration ethnischer, religiöser und sexueller Minderheiten in Georgien wieder auf die Tagesordnung bringen und zu einer aktiveren Einmischung in die Politik und Beteiligung am Prozess politischer Entscheidungsfindung führen.⁴⁷

Erneut scheinen nun diese Errungenschaften – auch durch einen massiven akademischen Austausch mit der EU – der gesellschaftlichen Partizipation in Georgien – erzielt auch durch einen umfangreichen akademischen Austausch mit der EU – in Frage gestellt zu werden. Nachdem seit 2023 faktisch die freie Meinungsäußerung, Demonstrations- und Versammlungsfreiheit immer weiter ausgehöhlt wurde und der „Georgische Traum“ die Parlamentswahlen vom 26. Oktober 2024 massiv manipulieren konnte, verkündete der de facto Premierminister Irakli Kobakhidze – der übrigens seinen Dokortitel in Jura an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erworben hat – am 28. November 2024 die Aussetzung des EU-Integrationsprozesses bis Ende 2028. Dies provozierte landesweite Massenproteste, die nur unzureichend durch immer repressivere Maßnahmen unterdrückt werden sollten, aber bis heute andauern. Erneut wird in der Regierungspropaganda unter dem Stichwort „traditionelle Werte“ und „nationale Souveränität“ eine ethno-kulturelle Nation beschworen, die als Symbolpolitik allein dem eigenen Machterhalt dient und alle Bürger von einer demokratischen Partizipation ausschließen soll. Dagegen formiert sich seit Ende November 2024 ziviler Protest, der auch Vertreter von Minderheiten auf staatsbürgerlicher Grundlage einschließt. Erneut wird sich zeigen müssen, wie stark das Staatsbürgerbewusstsein und Verlangen nach Mitgliedschaft in der Europäischen Union in Georgien heute wirklich ist.

Bibliografie

- Andreev A. *Russkie studenty v nemetskikh universitetakh XVIII – pervoi poloviny XIX veka*. Moskva: Znack, 1997
- Andronikashvili Z. „Schutzlos gegenüber Russland“ Wahlen in Georgien: Alptraum 3. Akt., in: *Osteuropa* 74. Jg., 11-12/2024, S. 5-14
- Astamadze G. *Deutsch-georgische Zusammenarbeit 1918. Georgiens Unabhängigkeit und das deutsch-georgische Bündnis im Südkaukasus*. Paderborn: Brill Schöningh, 2022
- Balibar E. *Die Nation-Form: Geschichte und Ideologie*, in: ders., Immanuel Wallerstein, *Rasse, Klasse, Nation. Ambivalente Identitäten*. Hamburg 1992
- Barth Fr. *Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Cultural Difference*. Oslo, 1969
- Bruchmüller W. *Der Leipziger Student 1409–1909*. Leipzig, 1909
- Chavchavadze I. “Notes of a Journey from Vladikavkaz to Tiflis”, in: Ia Popkhadze (ed.), *Ilia Chavchavadze Works*. Translated by Marjory and Oliver Wardrop (Tbilisi: Ganatleba, 1987, S. 15-34; georg. Original: Ilia Tchavtchavadze, “mgzavris tserilebi. Vladikavkasidam tpilisamde”, in: ders., *T'khezulebata sruli krebuli ots tomad. Tomi 2: mot'krebobi. Piesebi* [Gesammelte Werke in 20 Bänden. Bd. 2: Erzählungen, Theaterstücke], T'bilisi 1988), S. 9-32
- Chotiware-Jünger, Steffi: *Georgien in Berlin*. Berlin 1999.
- Chumburidze D. *ganatleba sakartvelosbi (1918-1921 ts'lebsbi)* [Bildung in Georgien 1918-1921]. Tbilisi 2000
- de Boor A. *Die “Nationalität” und der “Sozialstatus” russländischer Studenten in Halle. Erste Überlegungen zur Kategoriebildung aufgrund von Massendaten // Universitäten als Brücken in Europa*. Studien zur Geschichte der studentischen Migration / Hrsg. von H. R. Peter, N. Tikhonov. Frankfurt a/M, 2003. S. 55–70.
- Cohen, A. P.: *The Symbolic Construction of Community*. London 1985.
- Dahlmann D. (ed.) *Hundert Jahre Osteuropäische Geschichte: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*. F. Steiner, 2005, S. 32-33
- Dornfeldt M., Seewald E. *Deutschland und Georgien. Die Geschichte der amtlichen Beziehungen*. Berlin 2018

46 Siehe dazu ausführlich: Reisner, Oliver: *Seilschaften und Staatsbürgertum. Formen des sozialen Zusammenhalts in Georgien*, in: *Osteuropa* 75. Jg. 4/2025, S. 147-166; Oliver Reisner: *Vom ethnischen Nationenverständnis zum politischen Staatsbürger? Ein Einführung in die Geschichte und Gegenwart der Minderheiten Georgiens*, in: *Europäisches Journal für Minderheitenfragen* 18 Jg., 1-2/2025, S. 25-49.

47 Oliver Reisner: *Die Europäisierung Georgiens*, in: Olaf Leibe (Hrsg.): *Politik und Gesellschaft im Kaukasus. Eine unruhige Region zwischen Tradition und Transformation*. Wiesbaden: Springer VS, 2019, S.115-134.

- Fetheringill Zwicker L.: *Antisemitism, the Limits of Antisemitic Rhetoric, and a Movement against Russian Students at German Universities, 1908–1914*, in: *The Leo Baeck Institute Yearbook* 55 (2010), 1, pp. 193–203
- Florin M. *Palimpsest des Protests. Tbilisi Graffiti-Landschaft im Frühjahr 2025*, in: *Osteuropa* 75. Jg., 5/2025, S. 45–64
- Gazer, Hacik Rafi: *Deutsch-armenische akademische Beziehungen und der Leipziger „Armenisch-Akademische Verein“*. In: Peter, Hartmut Rüdiger (Hrsg.): *Schnorrer, Verschwörer, Bombenwerfer? Studenten aus dem Russischen Reich an deutschen Hochschulen vor dem 1. Weltkrieg*. Frankfurt/M., 2001, S. 169–186.
- Georgisches Nationalarchiv: Archiv für Neueste Geschichte. Fond. 471 Staatliche Universität Tbilisi, Vorgang 136, Blatt 628
- Gersamia D. (Hg.) *niko marisa da ivane javakhishvili mimoc'era* [Die Korrespondenz zwischen Niko Marr und Ivane Javakhishvili]. Tbilisi 1996
- Gogichaishvili Ph. *ts'erilebi, mogonebebi* [Briefe, Erinnerungen]. Tbilisi: TSU Verlag, 1993
- Gogitschayschwili Ph. *Das Gewerbe in Georgien, unter besonderer Berücksichtigung der primitiven Betriebsformen*. Tübingen 1901 (=Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft [ZGSW], Erg.H.; 1).
- Grdzeldize R. *sakartvelos damouk'ideblobis erovnuli k'omit'eti (1914-1918 c'.c')* [Das Nationalkomitee für die Unabhängigkeit Georgiens 1914-1918]. Tbilisi 1995
- Grdzeldize R. *sakartvelos p'olit'ik'uri p'art'iebis ist'oria (1910-1924)* [Geschichte der politischen Parteien]. Tbilisi 1998
- Gutbrod H. Verräterische Zahlen. Manipulation der georgischen Wahlen, in: *Osteuropa* 74. Jg., 11-12/2024, S. 15–24.
- Gutbrod H. *Georgien – Russische Repression im Zeitraffer*, *VoxEuropDeutsch*, 29. Juli 2025. URL <https://voxeurop.eu/de/georgien-russische-repression-zeitraffer/>
- Heidborn T. *Russländische Studierende an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität und der Technischen Hochschule Berlin 1880-1914*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, 2009 <http://hss.ulb.uni-bonn.de/2009/1641/1641.pdf>
- Hoetzsch O. Die russische Historikerwoche und die Ausstellung „Die Geschichtswissenschaft in Sowjetrußland 1917-1927; Rede bei der Eröffnungsfeier, in: *Osteuropa* (1927/28), S. 745
- Hoetzsch O. *Aus der historischen Wissenschaft der Soviet-Union. Vorträge ihrer Vertreter während der „Russischen Historikerwoche“, veranstaltet in Berlin 1928 von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas*. Berlin: Ost-Europa Verlag, 1929 (= Osteuropäische Forschungen N. F. Bd. 6).
- Hroch M. *European Nations. Explaining Their Formation*. London & New York: Verso, 2005.
- Ivanov A. E. *Russkoe akademicheskoe zarubez'e XVIII – načala XX veka (k postanovke naučnoj problemy) // Istočnik po istorii adaptacii rossijskich ėmigrantov v XIX–XX vv. M., 1997.*
- Javakhishvili Iv. *Istorija narodov Vostoka i dannye istorii Gruzi i Armenii*, zuerst auf Georgisch: „aghmosavletis khalkht'a istoria da sak'art'velos da somkhet'is istoriis monac'emebi“ [Geschichte der orientalischen Völker und Daten zur Geschichte Georgiens und Armeniens], in dersh.: *k'art'veli eris ist'oria. cigni pirveli. mekbut'e gamoc'ema* [Geschichte der georgischen Nation. Band 1. 5. Ausgabe]. Tbilisi 1960, S. 389–400.
- Javakhishvili Iv. *txzulebani v'ormet tomad*, [Werke in zwölf Bänden] Bd. 1: *kartveli eris ist'oria* [Geschichte der georgischen Nation]. Tbilisi 1979.
- Javakhishvili, Iv. (Hg.) *k'rebuli. p'et'rogadis kartvel st'udent'ia samecniero c'ris gamocema*. [Sammelband. Ausgabe des Petrograder Wissenschaftskreises georgischer Studenten]. Tbilisi 1915
- Jgerenaia E. *Utopia and the Field of Sociality (A Sociological Essay)*, in: *p'araleluri t'ekst'ebi / Parallel Texts no. 2*. Tbilisi 1998
- Jones St. F. *Socialism in Georgian Colors. The European Road to Social Democracy 1883-1911*. Cambridge, Mass.: 2005
- K'ak'abadze, B.: Zarnadze, Nana (Hgg.): *Sank't-p'et'erburgis kartuli satvist'omos "iveriis" sakmianobis kronik'ebi* [Chronik der Aktivitäten der georgischen Landsmannschaft "Iveria" in St. Petersburg]. SPb. 2000
- kartvelebi utskhoetsbi: ts'igni 1* [Georgier im Ausland. Buch 1]. Rusudan Daushvili, Grigol K'alandadze, Rusudan K'obakhidze, Gocha Japaridze, Temur T'art'arashvili. Tbilisi 2012
- Kassow S. D.: *Students, Professors, and the State in Tsarist Russia*. Berkeley 1989
- Kertzner D.I. Generation as a Sociological Problem, in: *Annual Review of Sociology* 9 (1983), S. 125-149. Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/2946060>
- K'odua Ed. *so'ologuri da so'ialur-p'ilosopiuri naazrevi meoc'e sankunis pirveli naxevris sak'art'velosbi* [Soziologisches und sozial-philosophisches Denken in der ersten Hälfte des 20. Jh. in Georgien]. Tbilisi 2001
- Laskhishvili G. *memuarebi* [Memoiren]. Tbilisi 1992
- Lenz M. *Geschichte der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin*. Halle, 1910. Bd. 4. S. 257–258
- Liluashvili M., Gaip'arashvili Z. (eds.) *tbilisi saxelmcpo universit'et'is p'ropesorta sab'os okemebi* [Protokolle des Rats der Professoren der Tifliser Staatlichen Universität Tiflis] 1917-1926. Tbilisi 2006
- Maniero Ar. *Umkämpfter Weg zur Bildung. Armenische Studierende in Deutschland und der Schweiz von der Mitte des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts*. Göttingen 2020.
- Maniero Ar. *Die „akademische Ausländerfrage“ in Deutschland in der Wahrnehmung russländischer Studenten: Konfliktmanagement im Zuge der „akademischen Ausländerfrage“*, aus: Andreas Speer, Andreas Berger (Hg.), *Studentengeschichte zwischen Mittelalter und Neuzeit*, in: *historicum-studies.net*, URL: <http://www.historicum-studies.net/epublished/studentengeschichte/deutschland-im-19-jhdt-auslaendische-studierende/konfliktmanagement/>
- Mannheim K. *Das Problem der Generation*. in: dersh.: *Wissenssoziologie. Auswahl aus dem Werk*. Hrsg. K. H. Wolff. Neuwied: Luchterhand, 1964, S. 509-522; zuerst in: *Kölner Vierteljahreshefte für Soziologie* 7 (1928), S.157-185, S.309-330; Reprint in M. Kohli (ed.): *Soziologie des Lebenslaufs* (Neuwied 1978), S.38-53
- Manning, P. H.: Describing dialect and defining civilization in Ilia Chavchavadze's *mgzavris ts'erilebi*, in: *Amirani* 7 (2002), S. 97-126.
- Maurer Tr. *„Abkommandiert“ in die „akademische Freiheit“*. *Russischer Professorenachwuchs in Deutschland im 19. Jahrhundert // Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte*. Bd. XXIV. 1995. S. 75.
- Maurer Tr. *Hochschullehrer im Zarenreich. Ein Beitrag zur Sozial- und Bildungsgeschichte*. Köln; Weimar; Wien, 1998. S. 90–91.
- McClelland Ch.: *State, Society and University in Germany. 1700–1914*. Cambridge, 1980.
- Mirianašvili, P'. *p'et'erburgis mosc'avle kartveli st'udent'obis daxasiateba* [Zur Charakterisierung der georgischen Studenten in St. Petersburg], in: *šroma* 1883 H.3

- Modebadze P. ts'erili leip'tsigidan (rusetis sasts'avleblebshi k'ursdamtavre-bultatvis germaniis umaghles sasts'avleblebshi shesvlis shezhudva. tsnobebi ge'tenis t'eknik'uri inst't'ut'is shesakheb) [Brief aus Leipzig (Zugangsbeschränkungen an deutschen Hochschulen für Absolventen russischer Schulen. Nachrichten aus dem Technischen Institut Gethen)]. „Iveria“ Nr. 70, 31. März 1902, N. 70, S. 2.
- Mouradian, Cl., Urjewicz, Ch., Weill, Cl. *Les étudiants du Caucase en Allemagne 1900-1914*, in: *Russes, Slaves et Soviétiques. Mélanges Roger Portal. Publications de la Sorbonne - Institut d'Etudes Slaves*. Paris 1992, S. 369-392.
- Neubauer E. *Giorgi Tschubinashwili – Porträt eines Kunsthistorikers*, in: *Georgica* 8 (1985), S. 56-59
- [NN] *Otčet o dejatel'nosti studenčeskago Gruzińskago Naučnago Kružka za 1909 god*, in: A. I. Vvedenskij (red.), *Otčet o sostojanii i dejatel'nosti Imperatorskago S.-Peterburgskago Universiteta za 1909 god*. SPb. 1910, S. 247f.
- [NN] *Otčet o dejatel'nosti studenčeskago Gruzińskago Naučnago Kružka za 1911 god*, in: N. A. Bulgakov (Hg.), *Otčet o sostojanii i dejatel'nosti Imperatorskago S.-Peterburgskago Universiteta za 1911 god*. SPb. 1912, S. 222 [Rechenschaftsbericht des Georgischen Wissenschaftskreises. Darin auch Nachruf auf: Knjaz' David Aleksandrovič Džavachov (Javaxišvili), S.14-15]
- Peter H. R., de Boor A., Klotzsche M. *Studenten aus dem Russischen Reich, der "Klinikerstreik" und die "akademische Ausländerfrage" an der Universität Halle vor dem 1. Weltkrieg // Beiträge zur Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*. Hrsg. v. H. J. Rupierer. Halle, 2002.
- Peter H.R. „Schnorrer, Verschwörer, Bombenwerfer“? *Zeitgenössische Wahrnehmungsmuster und Stereotype der Betrachtung der Studenten aus Russland in der Forschung // Schnorrer, Verschwörer, Bombenwerfer? Studenten aus dem Russischen Reich an deutschen Hochschulen vor dem 1. Weltkrieg* / Hrsg. von H. R. Peter. Frankfurt a/M, 2001. S. 11–32.
- Petrov F. A. *Formirovanie sistemy universitetskogo obrazovanija v Rossii*. Bd. 1–4. M., 2003. T. 4. Rossijskie universitety i ljudi 1840-ch gg. Č. I: Professura.
- Poliewktow M. *Die Geschichtswissenschaft in Georgien in den Jahren 1917-1927*, in: *Osteuropa* 4 (1928/29), S. 171-183
- Qoranashvili G. *inane javakbshvili: (akhleburad ts'ak'itkhnis tsda) [Inane Javakbshvili – Versuch einer neuen Lesart]*. Tbilisi: TSU, 1999
- Rekhviashvili, S. *dzmebi varazashvilebi* [Die Brüder Varazishvili], in: *lit'erat'urnli sakartvelo* [Literarisches Georgien]. 15.04.1988, S. 10.
- Reisner O. *Wanderer zwischen zwei Welten. Identitätskonflikte und Nationalbewußtsein georgischer Studenten in St. Petersburg*, in: Trude Maurer, Eva-Maria Auch (Hg.), *Leben in zwei Kulturen. Akkulturation und Selbstbehauptung von Nichtrussen im Zarenreich*. Wiesbaden 2000, S. 83-102
- Reisner O. *Die Schule der georgischen Nation. Eine sozialhistorische Untersuchung der nationalen Bewegung in Georgien am Beispiel der „Gesellschaft zur Verbreitung der Lese- und Schreibkunde unter den Georgiern“ (1850-1917)*. Wiesbaden 2004.
- Reisner O. *Zwischen kultureller Autonomie und politischer Unabhängigkeit: politische Konzeptionen und interethnische Beziehungen in Tbilisi, 1905-1917*, in: F. Adanir, B. Bonwetsch (Hgg.): *Osmanismus, Nationalismus und der Kaukasus. Muslime und Christen, Türken und Armenier im 19. und 20. Jb.* Wiesbaden 2005, S. 133-151.
- Reisner O. *Die Europäisierung Georgiens*, in: Olaf Leiße (Hrsg.): *Politik und Gesellschaft im Kaukasus. Eine unruhige Region zwischen Tradition und Transformation*. Wiesbaden: Springer VS, 2019, S.115-134
- Reisner O. *Seilschaften und Staatsbürgertum. Formen des sozialen Zusammenhalts in Georgien*, in: *Osteuropa* 75. Jg. 4/2025, S. 147-166
- Reisner O. *Vom ethnischen Nationenverständnis zum politischen Staatsbürger? Ein Einführung in die Geschichte und Gegenwart der Minderheiten Georgiens*, in: *Europäisches Journal für Minderheitenfragen* 18 Jg., 1-2/2025, S. 25-49.
- Russische Studenten in Leipzig // Leipziger Kalender*. Leipzig, 1910. S. 164–171.
- Sahlins, Peter: *Boundaries. The Making of France and Spain in the Pyrenees*. Berkeley & London, 1989.
- Sanders A. [Pseudonym für Alexander Nikuradze]: *Kaukasien. Nordkaukasien, Aserbaidschan, Armenien und Georgien. Geschichtlicher Umriss*. München 1942
- Schwinges, R. Ch. (Hg.) *Humboldt International: Der Export des deutschen Universitätsmodells im 19. und 20. Jahrhundert*. Basel, 2001.
- Siprašvili, Vladimir (Hg.): *kartvel samocianelta revoluciuri moğvac'obis ist'orisatvis* [On the history of Georgian students' revolutionary activities in the 1860ies], in: *saist'orio moambe* 19-20 (1965), S. 333-384.
- Siprašvili, Vladimir: *p't'erburgis mosc'avle axalgazrdobis modzraoba da kartveli st'udent'oba (1861-1961 c'c')* [The Movement of St. Petersburg student youth and the Georgian students]. Tb. 1961
- Slobin, Gr. N., K. Clark, N. Condee, D. Slobin, M. Slobin (eds.): *Russians Abroad: Literary and Cultural Politics of Diaspora (1919–1939)*. Boston: Academic Studies Press, 2013.
- Songulašvili, Avtandil V.: *kartuli k'ult'ura da int'elligencia 1917-1937* [Die georgische Kultur und Intelligenz von 1917 bis 1937]. Tbilisi 2008
- Suliasvili D. *ts'erili redaktsiis mimart (leip'tsigis kartvel st'udent'ia tkhovna redktsiisadmi, kartuli žhurnal-gazetebis gamogzavnis shesakheb)* [Brief an die Redaktion (Bitte der georgischen Leipziger Studenten um Erlösung, Zusendung von georgischen Zeitschriften und Zeitungen)], „Iveria“ Nr. 25, 01.02.1904, S. 3
- Svatikov S. G. *Russische Studenten in Heidelberg* / Hrsg. von E. Wischhöfer. Heidelberg, 1997.
- von Selle G. *Geschichte der Albertus-Universität zu Königsberg in Preußen* (2.te Aufl.). Würzburg, 1956. S. 157–158.
- Tolz V. *European, National, and (Anti-)Imperial: The Formation of Academic Oriental Studies in Late Tsarist and Early Soviet Russia*, in: *Kritika. Explorations in Russian and Eurasian History* 9 (2008), 1, S. 53-83.
- Tolz V. *Russia's Own Orient: The Politics of Identity and Oriental Studies in the Late Imperial and Early Soviet Periods*. Oxford 2011
- Tseretheli M. *Rassen- und Kulturprobleme des Kaukasus*. Veröffentlichungen der Deutsch-Georgischen Gesellschaft, 1916, Heft 1
- Tseretheli M. *Die Rechte Georgiens*. Berlin 1917.
- Tschubinashwili G. *Die georgische Kunst, Hauptlinien ihrer Entwicklung*, in: *Osteuropa* (1929/30), S. 759
- Weill, Cl. *Étudiants Russes en Allemagne 1900-1914. Quand la Russie frappait aux portes de l'Europe*. Paris 1996 [Collection „Chemins de la Memoire“]
- Williams, Robert C.: *Russians in Germany: 1900-1914*, in: *Journal of Contemporary History*, Vol. 1, No. 4, Socialism and War the Dismissal of Jellicoe Munich: The Czech Dilemma Russians in Germany 1900-1914 (Oct., 1966), pp.121-149. Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/259894> (letzter Zugriff: 18.08.2025)



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
IN DER KULTURHAUPTSTADT EUROPAS
CHEMNITZ



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



上智大学
SOPHIA UNIVERSITY



PONTIFICIA
UNIVERSITÀ
GREGORIANA



Kulturpolitik gegen den Strich

Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag
herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern

Dieter Bingen, Köln; Stefan Garsztecki, Chemnitz; Goro Christoph Kimura, Tokyo; Luigi Ferrara, Neapel; Peter Lah, Rom; Beat Siebenhaar, Leipzig, in Verbindung mit Günter Beelitz, Düsseldorf; Agnieszka Bormann, Görlitz; Andreas Bracher, Wien; Jelena Budanceva, Riga; Adam Chmielewski, Breslau; Maria Davydchik, Berlin; Jürgen Erfurt, Berlin; Princesse Esperance Fezeu, Bafoussam; Pierpaolo Forte, Benevent; Annemarie Franke, Görlitz; Erik Fritzsche, Dresden; Kazuo Fujino, Kobe; Miloš Havelka, Prag; Adrien Houguet, Taschkent; Zoltán Huszár, Pécs; Sebastian Lalla, Ulaanbaatar; Stefan Liebong, Hamburg; Luca Lombardi, Rom; Katarina Markovic, Boston; Jean Bertrand Miguoué, Yaoundé; Christoph Pan, Bozen; Oliver Reisner, Tiflis; Róza Zuzanna Róžańska, Krakau; Mihály Sári, Pécs; Una Sedleniece, Riga; David Simo, Yaoundé; Anton Sterbling, Fürth; Paul Videsott, Bozen; Susanne Vill, Wien; Eduard Werner, Leipzig; Ivan Zadori, Pécs; Gabriele Zaidyte, Vilnius; Kamil Zágóršek, Liberec; Reiner Zimmermann, Dresden

Chemnitz · Tokyo · Napoli · Roma · Leipzig
2025

Kulturpolitik gegen den Strich (Band I, deutsche Fassung)

Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag

herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern

ISBN 978-3-96100-249-8 (online), <https://doi.org/10.51382/978-3-96100-249-8>
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:ch1-qucosa2-962658>

Cultural Policy against the Grain 流れに逆らう文化政策 (Volume II, English version)

liber amicorum for Matthias Theodor Vogt in honour of

his 65th birthday, edited by his colleagues and students

ISBN 978-3-96100-250-4 (online) <https://doi.org/10.51382/978-3-96100-250-4>
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:ch1-qucosa2-962673>

Herausgegeben von Dieter Bingen, Köln; Stefan Garsztecki, Chemnitz; Goro Christoph Kimura, Tokyo; Luigi Ferrara, Neapel; Peter Lah, Rom; Beat Siebenhaar, Leipzig, in Verbindung mit Günter Beelitz, Düsseldorf; Agnieszka Bormann, Görlitz; Andreas Bracher, Wien; Jelena Budanceva, Riga; Adam Chmielewski, Breslau; Maria Davydych, Berlin; Jürgen Erfurt, Berlin; Princesse Esperance Fezeu, Bafoussam; Pierpaolo Forte, Benevent; Annemarie Franke, Görlitz; Erik Fritzsche, Dresden; Kazuo Fujino, Kobe; Miloš Havelka, Prag; Adrien Houquet, Taschkent; Zoltán Huszár, Pécs; Sebastian Lalla, Ulaanbaatar; Stefan Liebing, Hamburg; Luca Lombardi, Rom; Katarina Markovic, Boston; Jean Bertrand Miguoué, Yaoundé; Christoph Pan, Bozen; Oliver Reisner, Tiflis; Róza Zuzanna Rózańska, Krakau; Mihály Sári, Pécs; Una Sedleniece, Riga; David Simo, Yaoundé; Anton Sterbling, Fürth; Paul Videsott, Bozen; Susanne Vill, Wien; Eduard Werner, Leipzig; Ivan Zadori, Pécs; Gabriele Zaidyte, Vilnius; Kamil Zągoršek, Liberec; Reiner Zimmermann, Dresden.

Übersetzungen ins Englische / Translations into English:: Matthias Theodor Vogt, Görlitz

Übersetzungen ins Japanische / Translations into Japanese: Fu Kenryo, Toyooka (Corona) und Matthias Theodor Vogt (Ryūkyū)

Lektorat der englischen Texte / Proofreading of English texts: Emma Power, Leipzig

Lektorat der japanischen Texte / Proofreading of Japanese texts: Shinsuke Hayama, Tokyo

Titelbild: Haus Klingewalde, Görlitz, Sitz des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen seit 1998. Aquarell von Lynne Beal, Köln (2024).



Die Tagung „Kulturpolitik gegen den Strich“ am 24. Mai 2024 aus Anlass des Dreißigjährigen Bestehens des Sächsischen Kulturraumgesetzes sowie des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen wurde getragen aus Eigenmitteln des Institutes, mitfinanziert durch Mittel des Kulturraums Oberlausitz-Niederschlesien und durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes zur Förderung der interregionalen und grenzübergreifenden Zusammenarbeit, sowie technisch unterstützt durch die Hochschule Zittau/Görlitz. Die Druckvorbereitung des vorliegenden Bandes erfolgte aus Eigenmitteln des Institutes mit freundlicher Förderung durch die Chrysanth-Stiftung.

Layout: Frank Vater, Görlitz. Gesetzt in der Garamond 11p.

Digitale Publikation der Technischen Universität Chemnitz in der Kulturhauptstadt Europas 2025 in Verbindung mit der Sophia Universität Tokyo, der Pontificia Università Gregoriana, Facoltà di Scienze Sociali, Rom, der Università degli Studi di Napoli Federico II, con il patrocinio del Dipartimento di Giurisprudenza, und der Universität Leipzig, Philologische Fakultät.

Das Werk – ausgenommen Zitate, Cover, Universitätslogos TU Chemnitz, Sophia Tokyo, Federico II Neapel, Gregoriana Rom und Universität Leipzig sowie Bildmaterial im Text – steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Universitätsverlag Chemnitz 2025

D-09111 Chemnitz, Straße der Nationen 33, uni-verlag@bibliothek.tu-chemnitz.de,



Deutsche Nationalbibliothek:

Dieter Bingen et al. (Hrsg.): *Kulturpolitik gegen den Strich*. Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag, herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern (Band I, deutsche Fassung), ISBN 978-3-96100-249-8 (online), *Cultural Policy against the Grain*. liber amicorum for Matthias Theodor Vogt in honour of his 65th birthday, edited by his colleagues and students (Band II, English version), ISBN 978-3-96100-250-4 (online).
Universitätsverlag Chemnitz. Chemnitz, Tokyo, Napoli, Roma, Leipzig 2025

Inhaltsverzeichnis

Bingen, Dieter (Köln), Stefan Garsztecki (Chemnitz), Goro Christoph Kimura (Tokyo), Luigi Ferrara (Neapel), Peter Lah (Rom), Beat Siebenhaar (Leipzig) und die weiteren Herausgeber: <i>Zuhören, Nachdenken, Handeln. Einleitung der Herausgeber</i>	1
Gemkow, Sebastian (Dresden): <i>Glückwunschsreiben des Staatsministers für Wissenschaft und Kunst an Matthias Theodor Vogt</i>	7
Sedleniece, Una (Riga): <i>Gruß der Alumni „Kultur und Management Görlitz“</i>	9
Rößler, Matthias (Dresden): <i>Grußbotschaft von Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler anlässlich der Tagung „Gegen den Strich – Kulturpolitik in Geschichte und sächsischer Gegenwart“ am 24. Mai 2024 in Görlitz</i>	11
Kimura, Goro Christoph (Tokyo) 木村 護郎クリストフ: <i>Grußwort aus Tokyo zur Tagung „Gegen den Strich“, Görlitz 24. Mai 2024</i>	13
30 Jahre Sächsisches Kulturraumgesetz und Sachsen 2025 ff.	
Zimmermann, Reiner (Dresden): <i>Kulturpolitik nach Strich und Faden. Der Beitrag von Matthias Theodor Vogt zum Sächsischen Kulturraumgesetz</i>	15
Meyer, Stephan (Görlitz): <i>Skizzierung aktueller Probleme und Erwartungen kommunaler Kulturpolitik in Sachsen</i>	19
Vogt, Matthias Theodor (Görlitz): <i>Vertrauen und Zuversicht. Kulturpolitik Sachsen 2024-2029</i>	23
Ferrara, Luigi (Neapel): <i>Das Sächsische Kulturraumgesetz als Vorbild für die italienische Gesetzgebung?</i>	47
Franke, Annemarie (Görlitz): <i>Zeitzeugen im Gespräch: 30 Jahre Sächsisches Kulturraumgesetz in der Oberlausitz</i>	91
Anregungen aus Geschichte, Gegenwart und Theorie	
Vogt-Spira, Gregor (Marburg): <i>Augustus und die ‚Erfindung‘ der Kulturpolitik</i>	101
Rózańska, Róża Zuzanna (Krakau): <i>Königliche Kulturpolitik des Barockzeitalters: Künstlerisches Mäzenatentum und Governance</i>	107
Bracher, Andreas (Wien): <i>Das große Zeitalter der deutschen Literatur und Philosophie – kulturpolitisch betrachtet. Eine Skizze</i>	145
Lombardi, Luca (Rom): <i>Konstruktion der Freude</i>	161
Garsztecki, Stefan (Chemnitz): <i>Provinz findet im Kopf statt</i>	171
Fujino, Kazuo (Kobe): <i>Der Gruppenzwang der „Welt“ in Japan und die Aufgabe der Kunst und Kultur</i>	183
Sterbling, Anton (Fürth): <i>Wie viel Politik verträgt Kunst? Ideologiekritische Betrachtungen der Kulturpolitik</i>	197
Havelka, Miloš (Prag): <i>Wie existiert Ordnung? Über eine Antinomie in den Grundlagen unseres modernen Bewusstseins</i>	209
Forté, Pierpaolo (Benevent): <i>Kulturelle Produktion. Überlegungen zu den Eigenschaften kultureller Unternehmen</i>	217
Vill, Susanne (Wien): <i>Kulturarbeit gegen Altersarmut</i>	225
Bingen, Dieter (Köln): <i>Denk mal an Polen! Auf Wiedervorlage, Wiedervorlage, Wiedervorlage. Eine Chronik 2017-2025</i>	245
Simo, David (Yaounde) in Zusammenarbeit mit Nana Komey Daniel und Salamatou: <i>Königliche und rituelle Objekte im kolonialen und postkolonialen Kontext. Strategien und Modelle des Umgangs mit kulturellen Diskontinuitäten. Skizze einer postkolonialen und dekolonialen Erinnerungskultur und Kulturpolitik.</i>	255
Pfeil, Beate Sibylle (Freiburg): <i>Minderheiten in drei Klassen. Aktuelle Sprachkulturpolitik der Ukraine</i>	265
Fujino, Kazuo (Kobe): <i>Politiken und Aporien im Zusammenhang mit kultureller Vielfalt. Eine japanische Analyse der kulturellen Rechte von Minderheiten und der Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen</i>	275
Reisner, Oliver (Tiffis): <i>Georgische Studenten in Deutschland 1874 – 1945</i>	287
Beiträge des Jubilars Matthias Theodor Vogt	
Vogt, Matthias Theodor (Görlitz): <i>Wie Japan die „Ryūkyū-Karte“ kulturpolitisch gegen Xi Jinpings Imperialismus einsetzen könnte. Bericht aus dem Ryūkyū-Archipel</i>	301
Vogt, Matthias Theodor (Görlitz): <i>Der Corona-Juventozid. Politische Immunosensenz durch verzerrtes Zensusgewicht zu Lasten der jungen Alterskohorten</i>	333
Vogt, Matthias Theodor (Görlitz): <i>Schriftenverzeichnis 1979-2025</i>	383
Dokumentation Tagung und Kunstfest 24. Mai 2024 Görlitz	
Dokumentation der Tagung 24. Mai 2024, Görlitz	413
Dokumentation des Kunstfestes 24. Mai 2024, Görlitz	419
Autorenverzeichnis	
	427

Dieter Bingen et al. (Hrsg.): *Kulturpolitik gegen den Strich*. Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag, herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern (Band I, deutsche Fassung), ISBN 978-3-96100-249-8 (online), Universitätsverlag Chemnitz. Chemnitz, Tokyo, Napoli, Roma, Leipzig 2025

Matthias Theodor Vogt, Görlitz
Photos von Andreas Zgraja, Görlitz

Dokumentation der Tagung 30 Jahre IKS am 24. Mai 2024

Tagung „Gegen den Strich – Against the Grain“
Kulturpolitik in Geschichte und sächsischer Gegenwart
Cultural policy in history and in the present Saxony

30 Jahre Sächsisches Kulturraumgesetz
und seine Begleitung in Forschung & Lehre durch das
Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen

24. Mai 2024, 14 – 19 Uhr
Große Hörsäle G I 1.01 und 0.01
Hochschule Zittau/Görlitz, Brückenstr. 1, D-02826 Görlitz

<https://kultur.org/veranstaltungen/tagung-24-mai-2024/>

Veranstalter:

Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen, Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien und Hochschule Zittau/Görlitz in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Chemnitz und dem Institut für Territorialentwicklung der Wojewodschaft Niederschlesien

Download Dokumentation (Photos: Andreas Zgraja, Görlitz)

https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Kulturpolitik24Mai2024Goerlitz_PhotosZgraja_2024-06-01k.pdf

Presse

Andreas Hermann: Gepfeffertes Gruß aus Görlitz.
Dresdner Neueste Nachrichten. Dresden, 31. Mai 2024. S.11.
Photo: Andreas Hermann, faktenreich Dresden

<https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Hermann-Dresdner-Neueste-Nachrichten-31.05.2024-Seite-11.pdf>



Wissenschaftler verabschieden Professor Vogt

Görlitz. Wissenschaftler aus aller Welt waren am Freitag nach Görlitz gekommen, um an der Fachhochschule Zittau/Görlitz mit kulturpolitischen Beiträgen Professor Matthias Theodor Vogt in den Ruhestand zu verabschieden. Gleichzeitig sollten zwei Jubiläen begangen, die eng mit Vogts fachschulpolitischem Wirken verbunden sind: 30 Jahre Kulturraumgesetz in Sachsen und 30 Jahre Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen. Vogt hat maßgeblich zur Entstehung und dem Erfolg dieser Einrichtungen beigetragen.
Vogt selbst hielt eine Festrede zur Zukunft der Kulturpolitik in Sachsen, in der er die kulturpolitischen Herausforderungen für Kommunen und Freizeitanbieter anspricht. Er stellte fest, dass diese heute ähnlich angesprochen werden wie 1994, als eine landesweite Gemeinschaft sich auf Vertrauen und Zuversicht gründete. Wissenschaftler aus dem Bismarck, aus Tokyo, Rio de Janeiro, Krakau, Mariberg und schließlich London folgten an diesem Tag Vogts Bismarck-Motto „Gegen den Strich“ in Bezug auf Kulturpolitik in Geschichte und sächsischer Gegenwart zu behandeln. In dem Ehrentag wurde ein Zitat von Goethe zum Abschluss geäußert: „Der Mensch ist ein Wesen, das gegen den Strich schwimmt.“

Peter Chemnitz: Wissenschaftler verabschieden Professor Vogt.
Görlitzer Nachrichten Sächsische Zeitung, 29. Mai 2024, S. 16
https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/SZ-Goerlitz-29Mai2024_Wissenschaftler-verabschieden_Professor-Vogt.pdf

(1) Einladung**Dr. Stephan Meyer Landrat des Landkreises Görlitz****Vorsitzender des Kulturkonvents Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien**

Vor dreißig Jahren – am 1. August 1994 – trat das Sächsische Kulturraumgesetz in Kraft.

Im gleichen Monat wurde das Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen gegründet, die Begleitung des Kulturraumgesetzes in Forschung & Lehre. Um die für die Kulturpolitik benötigten Fachleute zu gewinnen, gründeten das Institut und die Hochschule Zittau/Görlitz kurz darauf den Görlitzer Studiengang „Kultur und Management“ mit seinen inzwischen rund 500 Absolventen, die weltweit erfolgreich tätig sind.

Dies wollen wir am Freitag, 24. Mai 2024, in Görlitz gemeinsam mit Ihnen und mit Professor Matthias Theodor Vogt, dem „Vater“ des Gesetzes, feiern. Er verabschiedet sich nach 27 Jahren von seiner Hochschultätigkeit mit einer Festrede zur Zukunft der Kulturräume in Sachsen. In Zusammenarbeit mit dem Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen und der Hochschule Zittau/Görlitz laden wir Sie zu einem Symposium mit Impulsvorträgen aus Wissenschaft und Praxis sowie zu einer Podiumsdiskussion ein.

Wir wollen nicht nur feiern und innersächsische Nabelschau betreiben, sondern auch auswärtige Anregungen zu Geschichte und Gegenwart der Kulturpolitik erhalten, um gemeinsam über die nächsten dreißig Jahre Kulturräume in Sachsen nachzudenken. Wir haben Referenten aus dem Europarat, aus Tokyo, Riga, Neapel, Krakau, Marburg und natürlich Görlitz eingeladen, die uns in Impulsen und Kurzvorträgen Kernelemente staatlicher, kommunaler und eigenkünstlerischer Kulturpolitik „gegen den Strich“ vorstellen. Im Anschluss daran werden wir mit der Vorsitzenden des Kulturausschusses im Sächsischen Landtag, Mitgliedern von Kultursenat und Kulturkonvent sowie Vertretern der Kunstszene diskutieren.

Es ist offensichtlich, dass die Zeichen in Sachen Kommunal финанzen in Sachsen derzeit sehr herausfordernd sind. Heute wie selten zuvor brauchen wir kluge Ideen, damit wir als Bürger und Kommunen unsere kulturelle Infrastruktur erfolgreich in die Zukunft führen können. Erneut sollten wir „gegen den Strich“ denken. In diesem Sinne freuen wir uns auf Ihren Besuch am 24. Mai und auf Ihre Gedanken!

(2) Begrüßung

Rektor der Hochschule Zittau/Görlitz, Alexander Kratzsch

https://youtu.be/6Imh0TNbyIM?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0

**(3) Einführung**

Landrat Stephan Meyer, Görlitz: Skizzierung aktueller Probleme und Erwartungen kommunaler Kulturpolitik in Sachsen durch den Kulturkonvents-Vorsitzenden des Kulturraums Oberlausitz-Niederschlesien, https://youtu.be/cjROQsTqrCY?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0

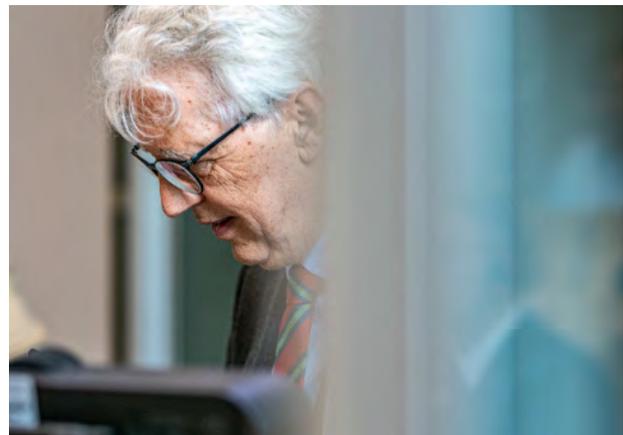
(4) Impulse: Auswärtige Anregungen für Sachsens Kulturpolitik

Una Sedleniece, Staatssekretärin a.D., Riga:
Erinnerungen an die Görlitzer Studienzeit 1997 –
2001 im ersten Matrikel des UNESCO-Studienganges
“Kultur und Management” Görlitz der Hochschule
Zittau/Görlitz und des Instituts für kulturelle
Infrastruktur Sachsen
https://youtu.be/jKB-0Govtac?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Kimura Goro Christoph (Sophia-Universität
Tokyo): Japan lernt von Sachsen
https://youtube/3gVq1Btd5sc?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0

Gregor Vogt-Spira (Philipps-Universität
Marburg): Kaiser Augustus und die
Erfindung der Kulturpolitik
https://youtube/00iVWcYxYTz?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Róża Zuzanna Różańska (Jagiellonen-
Universität Krakau): Royal cultural
policy of the Baroque era
https://youtu.be/o4rVJFW1Yp4?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Stefan Garsztecki (Chemnitz): Provinz findet im Kopf statt
https://youtu.be/_XavYqjEi0?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Beate Sibylle Pfeil (Sachverständige
 Europarat): Minderheiten in drei
 Klassen. Aktuelle Sprachkulturpolitik
 der Ukraine.
https://youtu.be/ZPjNQLPoiPc?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Luigi Ferrara (Universität Federico
 II Neapel): The Saxon Cultural
 Areas Act as a model for Italian
 legislation? https://youtu.be/yKympfBwEGo?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0

(5) Kaffeepause in der Aula





(6) Festrede

Matthias Theodor Vogt (IKS und HSZG):
Zur Zukunft der Kulturräume in Sachsen
https://youtu.be/M5HIZcKotuc?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



(7) Diskussion 30 Jahre Kulturräume in Sachsen



Moderation: Kultursekretärin Annemarie Franke, KR Oberlausitz-Niederschlesien
Theresa Jacobs (Leipzig): Sorbisches Institut Bautzen und Leipziger Tanztheater
Franz Sodann MdL: stellv. Vorsitzender Ausschuss für Wissenschaft, Hochschule, Medien, Kultur und Tourismus im Sächsischen Landtag
Thomas Zenker (Zittau): Oberbürgermeister und Konventsmitglied
Kirstin Zinke (Dresden): Kultursenatorin und Geschäftsführerin Landesverband Soziokultur Sachsen
https://youtu.be/ZevoHpg3fYk?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0





(8) Schlußwort

Benedikt Hummel, Kulturbürgermeister der Stadt Görlitz
als Vertreter der Absolventen „Kultur und Management“
https://youtu.be/t7EuD-oQ_a4?list=PLwU1_FuHyok3HB_je3E7rV8vtbJhOrrW0



Danke

an alle fleißigen Helfer, die die Tagung möglich gemacht haben:

Dr. Annemarie Franke und ihr Team vom Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien
Sabine Hohlfeld, Manuela Mieth, Maria Förster, Liane Seiffert, Sabine Zimmermann-Törne, Anna Caban
Dipl.-Ing.(FH) Andreas Sommer, IT-Administrator der Fakultät Management- und Kulturwissenschaften,
Remigiusz Socha, Maximilian Helm, Studenten Informatik, Hochschule Zittau/Görlitz

Clara Linnemayr [Fernkoordination aus den USA], Zoe Schulmayer,
Victoria Hentschel, Antonia Weber (Studentinnen Kultur und Management)

Joanna Bär und Alexandra Grochowski (Übersetzerinnen)

Johanna Metzner, Studentin Kultur und Management
und ihrer Familie von der "Bierblume Görlitz"

<https://www.bierblume-goerlitz.de/>

Finanzierung der Tagung insbesondere aus Eigenmitteln des Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen mit Förderung durch den Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien, die Chrysantil-Stiftung und den Freistaat Sachsen, ZR 31-1222/15/181 (Förderung durch den Freistaat Sachsen durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes) und der technischen Hilfe der Hochschule Zittau/Görlitz



INSTITUT FÜR
KULTURELLE INFRASTRUKTUR
SACHSEN

30 Jahre
1994 - 2024



Freistaat
SACHSEN

Matthias Theodor Vogt, Görlitz
Photos von Andreas Zgraja, Görlitz

Dokumentation Kunstfest 30 Jahre IKS und der Uraufführung des Films «Görlitz Rhythms – A Dance of Cultures» in der Benigna, Görlitz

<https://kultur.org/institut/30-jahre-iks/>



Das Kunstfest fand in der „Benigna“ auf dem Görlitzer Untermarkt statt, einem der historisch bedeutendsten Häuser der Stadt. Benannt ist es nach Benigna Horschel. Am Pfingstsonntag 1464 wurde sie vom Bürgermeistersohn Georg Emmerich geschwängert und dann schnöde sitzengelassen. Der Konflikt der Familien Emmerich und Horschel sollte zu einem Wendepunkt der Stadtgeschichte [https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Hoch_Benigna_Spannender-als-Romeo-und-Julia_in_Vogt-et-al-Benigna-2024-04-25.pdf] führen, weitaus spannender als das Teenager-Drama Romeo und Julia.



In der schönen Tradition der Auseinandersetzung der Görlitzer Studenten „Kultur und Management“ [https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Vogt_3Grunde-fuer-Goerlitz-als-Studiengangsort_Benigna-2024-04-25.pdf] mit komplexen Problemstellungen in Stadt und Region (und oft weit darüber hinaus), erhielt das Institut eine Anfrage von Robert Lehleiter und Christian Weise. Sie wünschten ein Nutzungskonzept für die „Benigna“. Betreut von Matthias Theodor Vogt und Maik Hosang, gingen 12 Studentinnen und 1 Student in einem Forschungsseminar dieser Fragestellung nach, in Zusammenarbeit mit Ratsarchivar Siegfried Hoche und einer Bonner Schauspielgruppe, diese betreut von René Harder.



Die Probe auf die Theorie (hier zum download): https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Hoch_Benigna_Spannender-als-Romeo-und-Julia_in_Vogt-et-al-Benigna-2024-04-25.pdf) war das Kunstfest am 24. Mai 2024.

Kunstfest

Photodokumentation

[https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/IKS30y-Benigna24Mai2024_PhotosZgraja-k.pdf] mit Photos von Andreas Zgraja, Görlitz <mail@andi.film>



Maestro Luca Lombardi und Miriam Meghnagi aus Rom führten ein Werk zum Dreißigjährigen Institutsjubiläum auf (Uraufführung und erster gemeinsamer Auftritt).



Ministerpräsident a.D. Georg Milbradt aus Dresden hielt die Laudatio.



Maria Davydchyk brachte ein weißrussisches Volkslied zur Aufführung.



Steffi Bärmann aus Zittau ließ die Oberlausitzer Mundart erklingen.



Elisabeth Domsgen aus Görlitz rezitierte eine Ballade von Bürger.

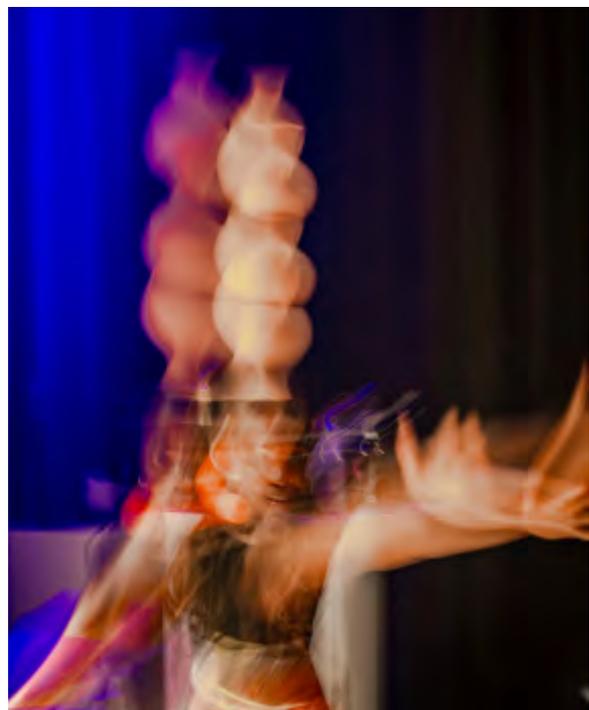


Honorarkonsul Stefan Liebing aus Hamburg würdigte die Forschung und die Institutsprojekte zu Afrika.



Prinzessin Esperance aus Bafoussam sang ein kamerunisches Lied.

Joseline Amutuhaire führte einen ugandischen Tanz auf, an den Trommeln Tomas Ondrusek aus Waldheim.



Hans-Peter Struppe aus Görlitz und Cornelia Wosnitza aus Dresden sangen kecke Lieder der Moderne.



Das Kunstfest endete mit einem Lied von 21 ehemaligen UNESCO-Studenten "Kultur und Management" (Jahrgang 1997), die in lettischer, polnischer, sorbischer, tschechischer und deutscher Sprache gratulierten.

Museum: Dreißig Jahre IKS

Ein Teil der Arbeiten des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen ist unter <https://kultur.org/> dokumentiert. Aus Anlaß des Institutjubiläums wurden die Archive geöffnet und eine Ausstellung zusammengestellt, unterstützt von unserem Schülerpraktikanten Jakob Bormann als Kurator.



Film Görlitz Rhythms – A Dance of Cultures

Uraufführung 24. Mai 2024, Benigna Görlitz
aus Anlaß der Dreißigjahrfeier des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen

Konzeption: Matthias Theodor Vogt, Görlitz

Kamera und Schnitt: Andreas Zgraja, Görlitz <mail@andi.film>

Der Film kann als Creative Commons ShareAlike CC BY-SA (1.0 2.0 2.5 3.0 4.0) kostenfrei heruntergeladen und auf der eigenen Website installiert werden.

«Ohne Immigration ist Görlitz verloren», sagte der damalige Oberbürgermeister Siegfried Deinege bei den Recherchen zur Studie «Ankommen in der deutschen Lebenswelt» [<https://kultur.org/forschungen/mer/>]. Immigration jedoch ist ein Vorgang, bei dem vorbewußte Annahmen – positive oder auch negative Stereotypen – eine entscheidende Rolle bei der Entscheidung für einen Zielort der Reise spielen.

Als der kamerunische Oberbürgermeister Roger Tafam im Juni 2023 die Werbetrommel für Görlitz rührte, mußte er feststellen, dass die Verunglimpfungen der Stadt als ausländerfeindlich in den englischsprachigen Social Media so stark sind, daß die Eltern der Jugendlichen, die er zur Ausbildung nach Görlitz schicken wollte, ihr Veto einlegten und keiner kommen wollte.

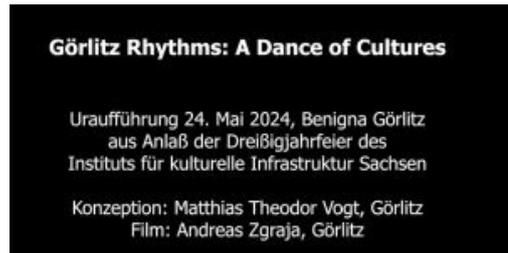
Die objektiven Daten sind genau entgegengesetzt. Keine Stadt Sachsens hat einen höheren Ausländeranteil als Görlitz, selbst Leipzig nicht und die Landeshauptstadt Dresden schon gar nicht. Die Daten des Verfassungsschutzes und der Kriminalämter weisen auf ein friedliches Zusammenleben hin (siehe Vogt 2023). Wenn die Görlitzer Unternehmer in Zeiten des Fachkräftemangels hervorragende Arbeitskräfte gewinnen wollen, müssen sie an der medialen Verunglimpfung dringend durch Fakten etwas ändern. Der unrühmliche Platz 1 des Landkreises Görlitz bei den Europawahlen vom 9. Juni 2024 hat weiteren Verdächtigungen das Tor geöffnet.

Roger Tafam schlug vor, den Eltern einen Film über das tatsächliche Görlitz im Youtube-Format in englischer Sprache zu präsentieren, um mit dem Format Youtube auf die im Internet kursierenden Behauptungen einer «manifesten Ausländerfeindlichkeit» zu reagieren. Mit den **Film «Görlitz Rhythms – A Dance of Cultures»** und in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Klinikum, dem Malteserkrankenhaus, der Hochschule Zittau/Görlitz und vielen zivilgesellschaftlichen Akteuren hat das Institut diese Idee gemeinsam mit Andi Zgraja, Görlitz (Kamera und Schnitt) umgesetzt.

Der Film ist kurz und stellt nur eine Frage: *Was ist das Besondere an Görlitz?* Die Daten sind eindrücklich und regen zur Diskussion an.

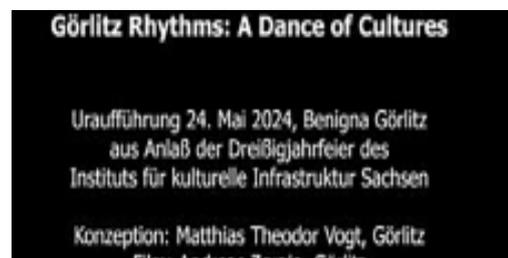
Wir stellen den Film anläßlich des Institutjubiläum allen Görlitzer Unternehmen zur Verfügung in zwei Tonspuren: (a) mit dem 2. Streichquartett «Intime Briefe» von Leoš Janáček und (b) einer Brass-Einspielung. **Welche Musik gefällt Ihnen besser? Und welche, glauben Sie, gefällt Ihren Ansprechpartnern am besten?**

Film “Görlitz Rhythms – A Dance of Cultures”
Musik: Leoš Janáček (1854-1928): String [https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Goerlitz-Rhythms.IKS-30y.Janacek.2024-05-24_HD_neu_2.mp4]



Musik: Leoš Janáček (1854-1928): *String Quartet No. 2*, „Intimate Letters“, IV. Allegro – Andante – Adagio. With kind permission of Erica Brenner and Jessica Sherwood [6 December 2023) Alexi Kenney, violin 1 (Chamber Fest Cleveland Young Artist), David Bowlin, violin 2, Dimitri Murrath, viola, Julie Albers, cello Performed on June 24, 2016 Mixon Hall, Cleveland Institute of Music Cleveland, Ohio Chamber Fest Season 5 <http://chamberfestcleveland.com> Audio: Ian Dobie – Dobie Digital Productions, Editing: Erica Brenner <http://ericabrennerproductions.com>

Film “Görlitz Rhythms – A Dance of Cultures”.
Musik: O Chanucah (Instrumental).
 YouTube Audio-Bibliothek
[\[https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Goerlitz-Rhythms.IKS-30y.Brass_2024-05-24_HD_neu_1.mp4?_=1\]](https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Goerlitz-Rhythms.IKS-30y.Brass_2024-05-24_HD_neu_1.mp4?_=1)



Wissenschaftliche Vorarbeiten unter anderem

- Vogt, Matthias Theodor; Fritzsche, Erik; Meißelbach, Christoph (2016): [Ankommen in der deutschen Lebenswelt. Migranten-Enkulturation und regionale Resilienz in der Einen Welt](#). Geleitwort von Rita Süßmuth und Nachwort von Olaf Zimmermann. Berliner Wissenschafts-Verlag 2016, 526 S., ISBN: 978-3-8305-3716-8.
- Vogt, Matthias Theodor (2021d): [On the threshold to visibility and dignity. The long story of Polish migrants at Görlitz/Zgorzelec](#). In: Inocent-Mária V. OP Szaniszló (Ed.), *Invisible migrant workers and visible human rights*. Angelicum Press., Rome (pp. 169-187). [[Hier die deutsche Fassung](#)]
- Vogt, Matthias Theodor (2021f): *Elemente einer Sozioökonomie der Frauen in Kamerun. Text und fünfzig kommentierte Graphiken*. In: Vogt et al: *Katalog Kamerun mit den Augen von tausend Frauen, Görlitz 2021*, S. 127-244. | *Elements of a socio-economy of women in Cameroon. Text and fifty annotated graphs*. In: Vogt et al: [Katalog Kamerun mit den Augen von tausend Frauen](#), Görlitz 2021, S. 245-356.
- Vogt, Matthias Theodor (2022a): *The Corona Juventocide. Political immunosenescence due to distorted census weight at the expense of young age cohorts*. ISSN 2036-7821, Year 14, Volume 1/2022, pp. 33-94 administrativamente. *Journal of Administrative Law (Classe A)*, Università degli Studi di Roma “Foro Italico” <http://www.amministrativamente.com/index.php/formez/issue/view/836>. [In Band 1 der Festschrift Abdruck der deutschen Fassung; in bAnd der engölischen und der japanischen Fassung]
- Vogt, Matthias Theodor (2023): *Umgang mit Unterschieden. In Vorbereitung von Forschung zu einer enkulturativen Pflegestrategie in der dreifachen Peripherie von Ostsachsen, Niederschlesien und Nordost-Böhmen*. [Deutsche Fassung von: Vogt, Matthias Theodor (2023): *Managing Difference. Preliminary Research to an Enculturational Care Strategy in the Triple Periphery of Eastern Saxony, Lower Silesia and North-Eastern Bohemia*. In: Koltai, Zsuzsa; Vogt, Matthias Theodor (editors): *Cross-cultural resilience building / Interkulturelle Resilienz stärken*. Tudásmenedzsment 2023/ special issue #3, Pécs University].
- Miguoué, Jean-Bertrand (2023): *Einführung*. In: Vogt, Matthias Theodor, Schreiter, Nathalie; Mandakh, Namuundari; Miguoué, Jean-Bertrand (2023): *Interkulturelles Erwartungsmanagement von Ankommenden, Stadtbevölkerung und Pflegeteams. Bericht über das Forschungsseminar zum Projekt*

Interkulturelles Jahr Pflege im Master Studiengang Kultur und Management. Sommersemester 2023, Hochschule Zittau/Görlitz. [\[https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Vogt-Miguoue-Schreiter-Namundaari-Interkulturelles-Erwartungsmanagement-2023-10-30.pdf\]](https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Vogt-Miguoue-Schreiter-Namundaari-Interkulturelles-Erwartungsmanagement-2023-10-30.pdf)

Wir danken herzlich für die Zusammenarbeit:

Prof. Dr. Annegret Bergmann
Tokyo University a.d. und Freie Universität Berlin

Philipp Bormann
Verwaltungsdirektor Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau

Ihre Hoheit Princesse Esperance Fezeu
Association Esperanza CADE Bafoussam (Kamerun)

Danielle Tchouanche Fezeu
Bafoussam (Kamerun)

Dr. Annemarie Franke
Kultursekretärin Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien

Jacqueline Gitschmann
Senckenberg Museum für Naturkunde, Görlitz

Ines Hofman
Geschäftsführerin Städtisches Klinikum Görlitz

Khaliunaa Bayarsaikhan
wiss. Mitarbeiterin, Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen

Steffi Lehn
Personalchefin Städtisches Klinikum Görlitz

Namuundari Mandakh
Studentin „Kultur und Management“, Hochschule Zittau/Görlitz

Ruth Magang
Bafoussam (Kamerun)

Dr. Stefan Meyer
Landrat Landkreis Görlitz

Dr. Daniel Morgenroth
Intendant Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau

Christian Pawelczyk
Unternehmer Görlitz

Katja Pietsch
Leiterin Unternehmenskommunikation, Städtisches Klinikum Görlitz

Gregor Schaaf-Schuchardt
Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal

Nathalie Schreiter
Studentin „Kultur und Management“, Hochschule Zittau/Görlitz

Anja Seidel
Praxisanleiterin Pflege, Städtisches Klinikum Görlitz

Roger Tafam
Oberbürgermeister Stadt Bafoussam (Kamerun)

Laure Teillet
Dolmetscherin Görlitz, info@laure-teillet.de

Luca Thiel
Student „Kultur und Management“, Hochschule Zittau/Görlitz

Aurelie Tomo
Opelwerke Rüsselsheim

Johann Wagner
Student Görlitz

Prof. Dr. Karsten Wesche
Direktor Senckenberg Museum für Naturkunde, Görlitz

Eva Wittig
Geschäftsführerin Europastadt GörlitzZgorzelec

Zu den Autoren

Prof. Dr. Dieter Bingen (Köln)

studierte Politische Wissenschaft, Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Soziologie und Erziehungswissenschaft in Bonn. Promotion 1979 zum Dr. phil. Von 1980 bis 1999 Polen-Referent im Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien in Köln. Von 1999 bis 2019 Direktor des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt. Seit 2004 Honorarprofessor an der Hochschule Zittau/Görlitz. Gastprofessur an der Technischen Universität Darmstadt 2012-2014. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen in Görlitz. Forschungsschwerpunkte: polnische Zeitgeschichte, Politik und politisches System, polnische Außen- und Sicherheitspolitik, deutsch-polnische Beziehungen seit 1945. Zahlreiche Veröffentlichungen seit 1978, darunter: *Die Polenpolitik der Bonner Republik von Adenauer bis Kohl 1949-1991*, 1998 (poln. Ausgabe 1997); mit Marek Halub, Matthias Weber: *Mein Polen – meine Polen. Zugänge & Sichtweisen*, 2016 (poln. Ausgabe 2016); *Denk mal an Polen. Eine deutsche Debatte*, 2020 (poln. Ausgabe 2021). Zahlreiche Auszeichnungen, darunter Internationaler Brückpreis der Europastadt Görlitz/Zgorzelec 2023.

Andreas Bracher M.A. (Wien)

ist freier Schriftsteller und Vortragsredner. Studium der Geschichte und Philosophie in Tübingen, München und Hamburg. Buchveröffentlichungen insbesondere zur Geschichte des Zwanzigsten Jahrhunderts (*Europa im amerikanischen Weltsystem*), zum Ersten Weltkrieg und zuletzt über den amerikanischen Schriftsteller Saul Bellow (Saul Bellow und die Anthroposophie). Zahlreiche Artikel zu historischen, ordnungspolitischen und kulturgeschichtlichen Themen. 2015-2019 in Cambridge, Ma. (USA), leitender Redakteur der Monatszeitschrift *The Present Age*.

Prof. Dr. Luigi Ferrara (Neapel)

ist Außerordentlicher Professor für Verwaltungsrecht an der Rechtsfakultät der Universität Neapel "Federico II" und Rechtsanwalt am Gericht von Neapel. An der Universität Neapel unterrichtet er in den Diplom- und Masterstudiengängen "Verwaltungsrecht", "Vergleichendes und EU-Verwaltungsrecht", "Umweltrecht" und "EU-Kohäsionspolitik". In seiner akademischen Arbeit konzentriert er sich insbesondere auf die Themen territoriale Kohäsion, Migrationsrecht, Recht des kulturellen Erbes und öffentliches Auftragswesen. Er ist Gastprofessor an der Juristischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag, Mitglied von Redaktions- und wissenschaftlichen Beiräten zahlreicher juristischer Fachzeitschriften und wissenschaftlicher Vereinigungen in Italien und im Ausland. Er ist wissenschaftlicher Verantwortlicher seiner Universität für einige Abkommen mit ausländischen Universitäten, darunter das Erasmus+-Abkommen mit der Hochschule Zittau/Görlitz.

Prof. Dr. habil. Pierpaolo Forte (Benevento)

ist Ordentlicher Professor für Verwaltungsrecht an der Universität des Sannio in Benevento. Derzeit ist er Mitglied mehrerer Gremien, darunter des Doktoratsausschusses für Person, Markt und Institutionen, des Verwaltungsrats des Archäologischen Parks von Pompeji, der Antonio Morra Greco Stiftung in Neapel, des Ravello Lab und des Lenkungsausschusses von Federculture. Darüber hinaus ist er Mitglied des Verwaltungsrats und des Wissenschaftlichen Ausschusses von AITART – der italienischen Vereinigung für Künstlerarchive. Zuvor war er als Rechtsberater des Ministers für Kulturerbe und kulturelle Aktivitäten der Italienischen Republik, als Experte im Präsidium der italienischen Regierung und als Mitglied des Verwaltungsrats der Stiftung „Maggio

Musicale Fiorentino” tätig. Außerdem war er Präsident der Donnaregina-Stiftung für zeitgenössische Kunst, die das Museo Madre in Neapel betreut. Er ist Autor von rund siebzig wissenschaftlichen Publikationen und Mitglied des Redaktionsbeirats der Zeitschrift *P.A. Persona e Amministrazione: Ricerche Giuridiche sull'Amministrazione e l'Economia* sowie von *Brill Research Perspectives in Art and Law*. Er ist außerdem Mitglied des Wissenschaftlichen Ausschusses für die Reihe *Diritto Comparato dell'Arte* und ist dem CIRTAM, dem Interdisziplinären Forschungszentrum für die Spätantike bis zur Moderne an der Universität Federico II in Neapel, angeschlossen.

Dr. Annemarie Franke (Görlitz)

ist Historikerin und beruflich seit 2023 in der Kulturverwaltung tätig in der Funktion der Kultursekretärin des Kulturraums Oberlausitz-Niederschlesien mit Sitz in Görlitz. 1990-1996 Studium der Neueren und Neusten Geschichte (Osteuropa), Slawistik und Politikwissenschaften in Bonn und Berlin (Magister Artium an der Humboldt-Universität zu Berlin). Leiterin der Gedenkstätte der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung und Mitglied des Vorstands zwischen 2001-2012, 2015 Promotion am Historischen Institut der Universität Wrocław zu einem Thema der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte; 2013-2018 Kulturreferentin für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz; 2019-2023 wiss. Projektmitarbeiterin des Europäischen Netzwerkes Erinnerung und Solidarität in Warschau.

Prof. Dr. Kazuo Fujino (Kobe) 藤野一夫

ist Professor emeritus für Darstellende Kunst, Kulturpolitik und Kunstmanagement an der Graduiertenschule für Interkulturelle Studien der Universität Kobe sowie emeritierter Professor der Hyogo-Hochschule für Kunst und Tourismus, Tooyoka. Sein Fachgebiet ist die Beziehung zwischen Kunst und Gesellschaft, vor allem in der darstellenden Kunst Deutschlands und Japans. Er hat zahlreiche Bücher und Artikel über Richard Wagner veröffentlicht. Er forschte am Collegium Pontes Görlitz-Zgorzelec-Zhořelec, war Präsident der Japan Association for Cultural Policy Research (2022-2025) und war an vielen kulturpolitischen Initiativen auf nationaler und lokaler Ebene beteiligt. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen gehören *Cultural Policy of Basic Municipalities—Why Art is Needed in Cities* (2019) und *Lecture on Cultural Policy for Everyone—Creating Cultural Commons* (2022).

Prof. Dr. Stefan Garsztecki (Chemnitz)

ist Politikwissenschaftler. Von 1983 bis 1989 studierte er Politikwissenschaft (Hauptfach), neuere und neueste Geschichte und Kulturgeographie (Nebenfächer) an der Universität Bonn (Magister Artium in Politikwissenschaft). Von 1989 bis 1994 hatte er ein Promotionsstipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung. Nach der Promotion 1995 zum Dr. phil. in Politikwissenschaft an der Universität Trier bei Klaus Ziemer und Kurt Düwell ist er seit 2010 Inhaber der Professur Kultur- und Länderstudien an der TU Chemnitz.

Sebastian Gemkow (Dresden)

ist Staatsminister für Wissenschaft, Kultur und Tourismus des Freistaates Sachsen seit 2019. Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Leipzig, Hamburg und Berlin, Referendariat in Leipzig mit dem Abschluss des ersten und zweiten juristischen Staatsexamens. 2007 Niederlassung als Rechtsanwalt in Leipzig, seit 2009 Abgeordneter des Sächsischen Landtages, seit 2010 Präsident des Parlamentarischen Forums Mittel- und Osteuropa. 2014 Honorarkonsul der Republik Estland für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. 2014 bis 2019 Sächsischer Staatsminister der Justiz.

Prof. PhDr Miloš Havelka CSc (Prag)

ist Professor emeritus an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Karls-Universität. Seine Schwerpunkte liegen auf Fragen der historischen Wissenssoziologie, Theorien der Geschichtsschreibung und Soziologie sowie der Geschichte des modernen tschechischen Denkens. In den Jahren 2002 und 2004/05 war er Gastprofessor am Institut für Europäische Studien der Technischen Universität Chemnitz. Neben zahlreichen Studien in in- und ausländischen Zeitschriften veröffentlichte er unter anderem die kommentierte zweibändige Anthologie *Der Streit um die Bedeutung der tschechischen Geschichte*, eine Sammlung von Studien zur historischen Wissenssoziologie *Ideen – Geschichte – Gesellschaft*, eine

Sammlung seiner polemischen und kritischen Texte Geschichte und Kritik sowie die Anthologie *Glaube, Kultur und Gesellschaft*. Er ist Mitherausgeber der Monographiereihe *Religious Cultures in Modern Europe*, die bei Vandenhoeck & Ruprecht erscheint.

Prof. Dr. Goro Christoph Kimura (Tokyo) 木村 護郎 クリストフ

ist Absolvent der Hitotsubashi-Universität in Tokio, 2002. Das Thema seiner Dissertation lautete: Perspektiven menschlicher Intervention zur Erhaltung und Wiederbelebung von Minderheitensprachen. Seit 2004 ist er an der Sophia-Universität in Tokio beschäftigt. Seit 2007 Extraordinarius, seit 2012 ordentlicher Professor der Sophia-Universität und derzeit Dekan der Fakultät für Auslandsstudien. Er war u.a. als Gastprofessor am Slawisch- Eurasischen Forschungszentrum der Hokkaido-Universität in Sapporo und als Gastwissenschaftler am Sorbischen Institut (Bautzen), an der Europa-Universität Viadrina, der Universität Leipzig tätig und am Collegium PONTES Görlitz-Zgorzelec-Zhořelec. Seit 2022 ist Kimura Vorstandsmitglied und Geschäftsführer der Japanischen Slawistischen Gesellschaft.

Prof. Dr. Peter Lah (Rom)

ist Dekan der Fakultät für Sozialwissenschaften, Päpstliche Universität Gregoriana. Doktor der Kommunikationswissenschaften, Northwestern University, 2004. 1992–1995 Theologiestudium (Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen, Frankfurt am Main, Deutschland). Professor (professore ordinario) an der Päpstlichen Universität Gregoriana, wo er seit 2011 Medienwissenschaften und Journalismus an der Fakultät für Sozialwissenschaften lehrt. In den letzten Jahren hat sich sein Interesse auf Fragen der Medienkompetenz und Organisationskommunikation ausgeweitet. Von 2008 bis 2011 hatte er Lehr- und Verwaltungspositionen an der Fakultät für Medien in Ljubljana und an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften in Nova Gorica, Slowenien, inne. Von 2004 bis 2007 war er Assistenzprofessor an der Saint Louis University, Missouri. 2006–2008 und 2012 Vorsitzender der Expertenkommission für Pluralismus in den Medien (Kulturministerium, Republik Slowenien). Peter Lah ist Mitglied der Gesellschaft Jesu. Nach Abschluss des Noviziats im Jahr 1988 wurde er 1995 zum Priester geweiht. Veröffentlichungen u.a.: Lah, Peter. 2022. *Social media and communication for peace*. In: Turco, Danilo (Hrsg.), *Ethics of coexistence or ethics of conflict* (S. 47–70). G&B Press. Lah, Peter (Hrsg.). 2021. *Navigating hyperspace. A comparative analysis of priests' use of Facebook*. Resource Publications. Lah, Peter. 2020: *The scandal of secrecy*. Gregorianum 101(2): 405–425.

Prof. Dr. Luca Lombardi (Rom)

gehört zu den international bekanntesten Komponisten seines Landes. Nach dem Abitur an der Deutschen Schule Rom, studierte er in Rom, Wien, Köln, Utrecht und Berlin (u.a. mit B.A. Zimmermann, K. Stockhausen, P. Dessau). An der Universität Rom promovierte er in Germanistik). Von 1973-1994 war er Professor für Komposition an den Konservatorien Pesaro und Mailand, seitdem ist er freischaffend. Er komponierte rund 180 Werke, darunter 5 Opern. Eine Auswahl seiner Schriften ist unter dem Titel *Construction of Freedom* veröffentlicht worden (Baden-Baden, 2006). Er ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Bayerischen Akademie der schönen Künste (München). Er lebt abwechselnd am Albaner See (Rom) und in Tel Aviv. www.lucalombardi.net.

Dr. Stephan Meyer (Görlitz)

studierte Wirtschaftsingenieurwesen und Volkswirtschaftslehre und schloss 2006 mit einer Diplomarbeit zum Thema „Energieeffizienzvergleich im verarbeitenden Gewerbe für Deutschland, Polen und Tschechien“ ab. In 2007 erlangte er die Qualifizierung zum European Energy Manager (IHK Bildungszentrum). Er promovierte 2011 mit der Arbeit „Entscheidungsmodell zur wertschöpfungskettenorientierten Emissionsminderung in Transformationsländern“. Er arbeitete bei SEC Energie-Contracting, bei Nokia im finnischen Espoo und war Gastdozent an der Deutsch-Kasachischen Universität in Almaty. In die Junge Union trat er 1998 ein und ist seitdem politisch aktiv, gegenwärtig als stellvertretender CDU-Kreisvorsitzender im Landkreis Görlitz. Von 2009 bis 2022 war er Abgeordneter im Sächsischen Landtag, Vorsitzender des Ausschusses für Wissenschaft und Hochschule, sowie Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion. Seit September 2022 ist er Landrat des Landkreises Görlitz.

Dr. Beate Sibylle Pfeil (Freiburg)

ist Juristin und selbständige Wissenschaftlerin, die sich auf Fragen nationaler Minderheiten in Europa spezialisiert hat. In ihrem Fach hat sie sich durch eine Vielzahl von Vorträgen und grundlegende Publikationen einen Namen gemacht. 1996-1999 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin, 1999-2016 stellvertretende wissenschaftliche Leiterin des Südtiroler Volksgruppen-Instituts in Bozen, Italien. 2017-2023 war sie als Europarat-Sachverständige für die sog. Sprachencharta zuständig, 2017-2022 Vizevorsitzende des European Centre for Minority Issues in Flensburg. Mitbegründerin und Mitherausgeberin des Europäischen Journals für Minderheitenfragen.

Prof. Dr. Oliver Reisner, (Tiflis)

ist seit September 2016 Jean-Monnet-Professor für Europäische und Kaukasische Studien an der Ilia State University und unterrichtet Bachelor-, Master- und Doktoranden mit den Schwerpunkten „Europäische Studien“ und „Kaukasische Studien“. Im Jahr 2000 promovierte er an der Georg-August-Universität Göttingen (Deutschland) in Osteuropäischer Geschichte, Slawistik und Mittelalterlicher und Neuer Geschichte. Von 2000 bis 2003 bereitete er einen Masterstudiengang „Zentralasien/Kaukasus“ am Institut für Zentralasienkunde der Humboldt-Universität zu Berlin vor und koordinierte diesen. Von 2003 bis 2005 realisierte er als Programmmanager für Menschenrechte bei World Vision Georgia ein Projekt zur zivilen Integration in den Regionen Samtskhe-Javakheti und Kvemo Kartli in Georgien. Von 2005 bis 2015 war er als Projektmanager bei der EU-Delegation in Georgien für Demokratisierung, Minderheiten, Bildung, Jugend, Arbeit und Soziales zuständig. Forschungsschwerpunkte: 1) Nationenbildung und Identität im Kaukasus im 19. und 20. Jahrhundert; 2) Memory Studies zum Umgang mit der sowjetischen Vergangenheit in Georgien und im Kaukasus; 3) Geschichte der Kaukasusstudien als Regionalwissenschaft und 4) die Rolle der Religion in Georgien.

Dr.-Ing. Matthias Rößler (Dresden)

war 2009 bis 2024 Präsident des Sächsischen Landtags. Diplomingenieur Maschinenbau, 1979 bis 1985 wissenschaftlicher Assistent an der Hochschule für Verkehrswesen mit Lehrauftrag (Promotion 1985), 1985 bis 1990 Entwicklungsingenieur und Leiter eines Forschungsteams im Kombinat Lokomotivbau – Elektronische Werke Hennigsdorf. 1989 bis 1990 Mitglied des DDR-Vorstandes des „Demokratischen Aufbruchs“, Mitglied am Runden Tisch des Bezirks Dresden und im Koordinierungsausschuss zur Wiedergründung des Freistaates Sachsen. 1990 – 2024 Mitglied des Landtags. 1994 bis 2002 Staatsminister für Kultus, 2002 bis November 2004 Staatsminister für Wissenschaft und Kunst.

Dr. Róża Różańska (Krakau)

ist stellvertretende Vizepräsidentin für Qualitätskontrolle und Benutzerakzeptanztests bei der Hongkong & Shanghai Banking Corporation Holdings PLC (HSBC) und seit 2003 Wissenschaftsbotschafterin für das vom Wissenschaftsministerium finanzierte Programm „Women in Tech Poland“ unter der Schirmherrschaft der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Sie hat einen Dokortitel mit Auszeichnung in Management- und Qualitätswissenschaften (ihre Dissertation wurde für den Preis der European Business History Association nominiert) und studierte an der Sorbonne in Paris sowie an der brasilianischen Wissenschaftsdiplomatiechule InnSciD. Róża Różańska ist vor allem Historikerin und hat sich auf Urheberrecht, Technologietransfer und Führungsmanagement spezialisiert. Sie ist außerdem Cembalistin und Mitglied der British Harpsichord Society, des UNESCO Global Tech Diplomacy Forum und der Internet Society. Sie hat zahlreiche Vorträge in ganz Europa gehalten, über 50 Konferenzvorträge gehalten, 15 wissenschaftliche Artikel und 350 journalistische Texte verfasst. Ihre Fachkenntnisse in den Bereichen Entscheidungsfindung und Führung in Führungspositionen erwarb sie unter anderem durch Kurse an der University of Michigan und der Università Bocconi. Zuvor arbeitete sie in London, leitete das polnische Forschungszentrum in London, war Mitglied des Nationalen Rates für Doktoranden und vertrat 2025 Polen bei der Veranstaltung der UN/ITU zum 20. Jahrestag des Weltgipfels zur Informationsgesellschaft in Genf.

Dipl.-Kffr. (FH) Una Sedleniece M.A. (Riga)

ist stellvertretende Direktorin des Lettischen Nationalen Kunstmuseums (seit 2015). Sie studierte „Kultur und Management“ der Hochschule Zittau/Görlitz und des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen (1997-2002) sowie internationale Kulturbeziehungen (1992-1996) und Museologie an der Lettischen Kulturakademie (2006-2010). Vorsitzende des Fachausschusses für den Bereich Kulturerbe und Mitglied des Stiftungsrats der Staatlichen Kulturkapitalstiftung (seit 2023–2025). Leiterin der Baltischen Sommerschule für Museologie (seit 2022) und Vorstandsvorsitzende der Baltischen Gesellschaft zur Förderung der Museologie (seit 2013). Leiterin des lettischen Museumsrats (2020-2022). Arbeitete in mehreren lettischen Museen, in der Staatlichen Museumsverwaltung (2002-2005), im Kulturministerium der Republik Lettland (2005–2011), u.a. als Stellvertretende Staatssekretärin für Kulturpolitik (2006–2007).

Prof. Dr. Beat Siebenhaar (Leipzig)

ist Linguist und Dialektologe mit den Forschungsschwerpunkten Varietätenlinguistik, Sprache in den Neuen Medien, Prosodie und die Dialektologie. Er studierte 1983 bis 1991 an der Universität Zürich Germanistik, Philosophie und Literaturkritik und promovierte 1999 im Bereich der deutschen Sprachwissenschaft mit der Dissertation *Sprachvariation, Sprachwandel und Einstellung. Der Dialekt der Stadt Aarau in der Labilitätszone zwischen Zürcher und Berner Mundartraum*. Seit 2008 hat er an der Universität Leipzig die Professur für Germanistische Linguistik (Schwerpunkt Varietätenlinguistik) inne. Zuvor war er unter anderem an der Universität Zürich, der Universität Bern und der Universität Lausanne tätig. An der Universität Leipzig ist Siebenhaar seit Oktober 2016 und bis Oktober 2025 Dekan der Philologischen Fakultät.

Prof. Dr. habil. David Simo (Jaunde)

ist Leiter des Deutsch-Afrikanischen Wissenschaftszentrum in Jaunde. Emeritierter Prof der German Studies und der Kulturwissenschaft. Ehemaliger Leiter der Deutschabteilung an der Faculté des Arts, Lettres et Sciences Humaines de l'Université de Yaounde 1 in Kamerun. Ehemaliger Präsident des Afrikanische Germanistenverbandes. Visiting Professor an deutschen und französischen Universitäten. Reimar Lüst-Preisträger der Humboldt Stiftung. Ehemaliger Humboldt Wissenschaftsbotschafter in Kamerun.

Prof. Dr. habil. Anton Sterbling (Fürth)

ist Mitbegründer der regimekritischen rumäniendeutschen Autorengruppe „Aktionsgruppe Banat“ (1972-1975). Sozialwissenschaftliches Studium an der Universität Mannheim, Promotion und Habilitation an der Universität der Bundeswehr Hamburg. Lehrtätigkeit u.a. an der Universität der Bundeswehr Hamburg, Universität Heidelberg, Universität Bonn und bis 2019 an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH). Eine Vielzahl wissenschaftlicher und literarischer Veröffentlichungen. Letzte Veröffentlichungen: *Ungewissheiten heimwärts fliegender Krähen: Neuere Gedichte, Kurzprosa und Erzählungen*. Ludwigsburg 2025; *Ist die Europäische Union eine Wertegemeinschaft?* In: *Zeitschrift für Balkanologie*, 60. Jg., H. 1, Wiesbaden 2024.

Prof. Dr. habil. Susanne Vill (Wien)

ist Professorin emerita für Theaterwissenschaft, Universität Bayreuth, Lehre in Theater- und Musikwissenschaft an den Universitäten Wien, München, Marburg, Erlangen und Zürich. Sängerin, Regisseurin. Mitglied der International School of Theatre Anthropology (ISTA) und der Europäischen Musiktheater Akademie. Kongressorganisation und Tagungsberichte: *Ausbildung für Musiktheater-Berufe* 1986 in München zur Gründung der Bayerischen Theaterakademie; *„Das Weib der Zukunft“ – Frauengestalten und Frauenstimmen bei Wagner* 1997 in Bayreuth; *Richard Wagner und die Juden* in Zusammenarbeit mit der Universität Tel Aviv 1998 in Bayreuth. Zahlreiche Publikationen über Musik, Theater, Oper, Musical, Gesang und Medienperformances. Inszenierungen, Theaterwerkstatt mit Gastspielen im In- und Ausland, Konzerte, Rundfunkaufnahmen und Fernsehsendungen. www.susanne-vill.at.

Prof. Dr. habil. Dr. h.c. Gregor Vogt-Spira (Marburg)

ist Professor emeritus für Klassische Philologie / Latinistik an der Philipps Universität Marburg. Zuvor nach Promotion und Habilitation an der Universität Freiburg i.Br. von 1994 bis 2006 Gründungsprofessor für Klassische Philologie / Latinistik an der Universität Greifswald und Mitarbeit am Wiederaufbau des Instituts für Altertumswissenschaften. Zwischenzeitlich von 2008 bis 2012 als Generalsekretär des deutsch-italienischen Zentrums Villa Vigoni am Comer See (Italien) an einer europäischen Schnittstelle von Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur. 2001 Begründung (mit Jerker Blomqvist, Lund) des Netzwerks Colloquium Balticum der Ostseeanrainerstaaten. 2020 Ehrendoktorwürde der Universität Riga.

Prof. Dr. phil. Dr. habil. Prof. h.c. Dr. iur. h.c. Matthias Theodor Vogt (Görlitz)

マティアス=テオドール・フォークト

ist geschäftsführender Direktor des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen (<https://kultur.org/>), Professor a. D. an der Hochschule Zittau/Görlitz, Professor honoris causa an der Universität Pécs und Doctor iuris honoris causa der Ilia Universität, Tiflis. Magister ‘Artium in Theaterwissenschaften mit Neuerer deutschen Literaturwissenschaft und Philosophie in München, Paris und Aix-en-Provence. Promotion in Musikwissenschaften. Habilitation in Urbanistik. Gastprofessuren u. a. an den Universitäten und Musikhochschulen von Wien, Prag, Breslau, Krakau, Dresden, Boston, Yaounde, Kairo, Ulaan Baatar, Shanghai, Kobe und Toyooka sowie den Päpstlichen Universitäten Gregoriana und Angelicum in Rom. Theatererfahrungen: u. a. Moskau, Russe, Wien, Salzburg, Venedig, Mailand, Rom. Forschungsgebiet: Kulturpolitik und Kunstpolitik, Kulturgeschichte einschl. Medizingeschichte, Minderheiten. Unterricht an 60 Hochschulen in Europa, Afrika, Asien, Nordamerika.

Dr. phil. Reiner Zimmermann (Dresden)

ist Ministerialdirigent a.D., geboren in Neustadt/Orla, Thüringen. 1960 - 1965 Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in Leipzig, Lektor beim Musikverlag Editions Peters Leipzig/Dresden 1966 - 1985, Musiktheater-Dramaturg bei den Dresdner Musikfestspielen 1986 - 1991, 1991 bis 2003 Leiter der Abteilung Kunst im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Veröffentlichung u.a. *Mehr Sein als Scheinen. Kulturpolitik in Sachsen nach 1990*, Donatus-Verlag (Niederjahna/Käbschütztal) 2022. Herausgeber musikalischer Werke u. a. von Mendelssohn, Fauré, Debussy, Meyerbeer; Herausgeber der musikalischen Schriften von Camille Saint-Saens und der Autobiografie von Jules Massenet. Autor von *Giacomo Meyerbeer - Biografie nach Dokumenten*, 1991. Seit 2009 Editionsleiter der „Denkmäler der Tonkunst in Dresden“. Siehe auch *Viele Stimmen. Festschrift für Reiner Zimmermann* zum 75. Geburtstag am 27. November 2016, herausgegeben von seinen Freunden.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
IN DER KULTURHAUPTSTADT EUROPAS
CHEMNITZ



UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI NAPOLI
FEDERICO II



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



上智大学
SOPHIA UNIVERSITY



PONTIFICIA
UNIVERSITÀ
GREGORIANA

Zuhören, Nachdenken, Handeln Kulturpolitik gegen den Strich

Auf welchen Prämissen basiert heutige Kulturpolitik? Welche Anregungen bieten Geschichte, Gegenwart und Theorie für eine zeitgemäße Kulturpolitik? Wie kann Kunst der Agoraphobie, der digitalen Vereinzelung, den populistischen Versuchungen entgegenwirken? Wie können die Kommunen ihren Bürgern breiten Raum zur Entfaltung zivilgesellschaftlicher Solidarität geben „für der Stadt Bestes. Denn nur wenn's der Stadt wohlgeht, so geht's auch Euch wohl“. (Wohlgemerkt adressiert Jeremia 29,7 Immigranten, die im fremden Babylon zu Bürgern werden sollen. Leistet unsere Kulturpolitik auch dies?) Sind die Künste nicht genau der Ort, an dem wir erst dem Anderen zuhören können, bevor wir gemeinsam nachdenken und dann gemeinsam handeln?

Es ist das historische Verdienst von Matthias Theodor Vogt, im 1990 wiedergegründeten Freistaat Sachsen – in einem einzigartigen Analyse- und Dialogprozess mit den staatlichen, den kommunalen und den zivilgesellschaftlichen Ebenen – zwischen 1991 und 1995 das Sächsische Kulturraumgesetz nicht nur erlassen, sondern auch zur gesetzlichen Verankerung und nicht zuletzt zu einer friktionsarmen Umsetzung gebracht zu haben. Daher war es jetzt naheliegend, dass die Kulturräume Sachsens zur Dreißigjahrfeier des Inkrafttretens des Gesetzes die Kollegen und Schüler von Matthias Theodor Vogt zu einer Tagung „Kulturpolitik gegen den Strich“ eingeladen haben. Deren Erträge legen wir hiermit in der Festschrift zu seinem 65. Geburtstag vor.

Was kann Kunst besser und anders als die digitale Welt? Welcher Voraussetzungen politischer und baulicher, volks- und betriebswirtschaftlicher und nicht zuletzt gedanklicher Natur bedarf es, damit Kunst ihr Eigenleben zum Wohle der Menschen entfalten kann? Das Titelbild zeigt Haus Klingewalde, Görlitz, Sitz des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen seit 1998. Aquarell von Lynne Beal, Köln, zu einem Gespräch mit Matthias Theodor Vogt über den Fluchtpunkt bei Alberti: *De pictura* | *De pictura* (1435 – 1436). Nach Corinna Laude laufen im *centricus punctus* von Albertis Intromissionstheorie „die orthogonalen Fluchtlinien, die Tiefenlinien der Darstellung, ‚quasi persino in infinito‘ (gleichsam in's Unbegrenzte hinaus) zusammen, er liegt im Unendlichen – und damit nach zeitgenössischer Auffassung in Gott.“ Welcher ‚Fluchtpunkte‘ bedient sich die heutige post-säkulare Gesellschaft?

Wie kann die Chemnitzer Politikwissenschaft pluridisziplinär, kontinentübergreifend und stets auf den Menschen selbst bezogen zusammenwirken mit der Tokyoter Kulturwissenschaft und der Leipziger Sprachwissenschaft, mit der Neapolitaner Rechts- und der römischen Sozialwissenschaft? Der Band zeigt, dass die Kulturpolitikwissenschaften einen faktenbasierten holistischen Ansatz einfordern, und dass dieser gemeinsam gelingen kann.

Kulturpolitik gegen den Strich (Band I, deutsche Fassung)

Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag

herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern

ISBN 978-3-96100-249-8 (online),

<https://doi.org/10.51382/978-3-96100-249-8>, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:ch1-qucosa2-962658>

Cultural Policy against the Grain (Volume 2, English version)

liber amicorum for Matthias Theodor Vogt in honor of

his 65th birthday, edited by his colleagues and students

ISBN 978-3-96100-250-4 (online),

<https://doi.org/10.51382/978-3-96100-250-4>, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:ch1-qucosa2-962673>

Digitale Publikation der Technischen Universität Chemnitz in der Kulturhauptstadt Europas 2025 in Verbindung mit der Sophia Universität Tokyo, der Pontificia Università Gregoriana, Facoltà di Scienze Sociali, Rom, der Università degli Studi di Napoli Federico II, con il patrocinio del Dipartimento di Giurisprudenza, und der Universität Leipzig, Philologische Fakultät.

Universitätsverlag Chemnitz 2025

D-09111 Chemnitz, Straße der Nationen 33, uni-verlag@bibliothek.tu-chemnitz.de,

<https://www.tu-chemnitz.de/ub/univerlag>